Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 438. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 19. September 1879.**

Deutschland.

Berlin, 18. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den bisherigen Divisions-Auditeur der 20. Division, Justizrath Brüggemann, zum Ober- und Corps-Auditeur des II. Armee-Corps ernannt.

Es sind übertragen: dem Ober-Postdirector, Geheimen Postrath Kühne in Erfurt die Ober-Postdirectorstelle in Trier, dem Ober-Postdirector Schwerd in Trier die Ober-Postdirectorstelle Minden, dem Ober-Postdirector Hirsch in Minden die Ober-Postdirectorstelle in Bromberg, dem Ober-Postdirector Nitschmann in Cöslin die Ober-Postdirectorstelle in Erfurt, dem Ober-Postdirector Bergemann in Bromberg die Ober-Postdirectorstelle in Cöslin und dem Ober-Postdirector Lehmann in Arnsberg die Ober-Postdirectorstelle in Düsseldorf. Dem Postrath Kühl in Berlin ist die Ober-Postdirectorstelle in Arnsberg, zunächst commissarisch, übertragen.

Die Privatdocenten Lic. theol. und Dr. phil. Benrath und Lic. theol. Budde in Bonn sind zu außerordentlichen Professoren in der evangelisch-theologischen Facultät der Universität daselbst ernannt worden. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 18. Sept. [Zur Reorganisation der Verwaltungsbehörden. — Wahlcommissarien. — General-Synode. — Graf Stolberg. — Zur Eröffnung des Reichsgerichtes in Leipzig.] Officiös wird geschrieben: Ueber den Inhalt des vom Minister des Innern dem Staatsministerium vorgelegten Gesetzentwurfes, betreffend die Organisation der Verwaltungsbehörden, werden in der Presse sehr irrige und mißverständliche Andeutungen verbreitet. Dahin gehört vor Allem die Behauptung des hiesigen „Tagebl.", daß der Fortfall der Regierungspräsidien angestrebt werde; dieselben sollen vielmehr in vielen Beziehungen an die Stelle der Regierungscollegien treten. Uebrigens ist die Angelegenheit zunächst Gegenstand des Austausches schriftlicher Voten der einzelnen Ministerien; eine Berathung im Staatsministerium wird in der nächsten Woche erst stattfinden. — In der den Provinzial-Behörden ertheilten, übrigens rein formellen Anweisung zur Ausführung der Wahlen hat der Minister des Innern darauf hingewiesen, daß zu Wahlcommissarien solche Beamte nicht zu ernennen sind, welche in dem betreffenden Wahlbezirk als Wahlcandidaten aufgestellt sind. — Der König hat auf Antrag des evangelischen Ober-Kirchenraths bestimmt, daß die erste ordentliche General-Synode der evangelischen Landeskirche für die neun älteren Provinzen der Monarchie am 10. October zusammentritt. (Die „N. A. Ztg." hat als Termin des Zusammentritts den 9. October angegeben.) — Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf Stolberg, ist heut Mittag nach Wernigerode abgereist. — Die „Nordd. Allg. Ztg." hat nach der „Leipz. Ztg." von den Festlichkeiten gemeldet, welche die Stadt Leipzig bei Eröffnung des Reichsgerichts am 1. October veranstalten wird. Von hier aus werden sich der Staatssecretair Friedberg, welcher gestern von Ems zurückgekehrt ist, der Ministerial-Director Hanauer und der Geh. Reg.-Rath Dr. Meyer als Vertreter des Deutschen Reichs nach Leipzig begeben.

= **Berlin**, 18. Septbr. [Zur Reise Bismarck's nach Wien.] Nach Wiener Blättern sollte Fürst Bismarck Freitag früh in Wien eintreffen und noch am nämlichen Tage vom Kaiser von Oesterreich empfangen werden. Auch diese Nachricht kann nicht richtig sein, da die Abreise des Fürsten von Gastein noch nicht gemeldet ist und der Kaiser von Oesterreich erst morgen Abend oder übermorgen von den Jagden zurückkehrt, welche er jetzt mit dem König von Sachsen abhält. Die Combinationen über den Abschluß deutsch-österreichischer Bündnisse, welche den Zweck der Wiener Reise des Reichskanzlers bilden sollen, sind kaum ernsthaft zu nehmen. Wer nur einigermaßen dem Gang der Dinge nahesteht, der kennt ganz sicher den doppelten und dreifachen Schleier des Geheimnisses, mit welchem man derartige Schritte zu umgeben pflegt. Am wenigsten würde man über die Absichten förmlicher Allianzen mit fremden Mächten etwas verlautbaren lassen, so lange die Verhandlungen sich in der Schwebe befinden. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß man über den wahren Hintergrund jener politischen Missionen und Reisen, welche während der letzten Wochen so vielfach commentirt wurden, höchstens ganz gelegentlich im Laufe der Reichstagsdebatten des nächsten Jahres, vielleicht durch den Reichskanzler selbst näheren Aufschluß erhalten wird. Bis dahin wird man gut thun, anderweite Nachrichten, von allen Seiten kommend, ungläubig hinzunehmen. Die Officiösen, welche schreiben, was sie sollen, verdienen ebenso wenig Glauben, wie die Verfasser jener leichtfertigen Combinationen, welche schreiben, was sie wollen.

[Die Allgemeine Verfügung vom 5. September 1879, betreffend den Vorbereitungsdienst, die Prüfung und die Anstellung der Gerichtsschreiber] wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

[Deutschland, Rußland und Oesterreich.] Der officiöse Berliner Berichterstatter der „P. C." schreibt: Die Presse sucht und sinnt vergeblich nach den eigentlichen Ursachen der Verstimmung gegen Deutschland, welcher die russischen Blätter wiederholt einen so drastischen Ausdruck verliehen haben und der gegenüber die aus Alexandrowo datirten beiderseitigen Ordensverleihungen doch nur wenig in's Gewicht fallen können. Die letzteren sind eben nur die sichtlichen Zeichen der gegenseitigen persönlichen Beziehungen der Souveräne und der Wünsche derselben für die Ausdehnung dieses Verhältnisses auch auf die Interessen ihrer Staaten. So wenig indeß Deutschland von Rußland beansprucht, daß es alle deutschen Interessen ohne Weiteres zu den seinigen mache, kann Rußland von Deutschland erwarten, daß letzteres unter allen Umständen den russischen Interessen, oder was eine gewisse Parteirichtung dafür hält und ausgiebt, secundire. Wo wirkliche Interessen, als solche erkennbar und begründet, oder gar Lebensfragen Rußlands auf dem Spiele standen, hat Deutschland den Wünschen des befreundeten Nachbars während des Krieges wie auf dem Congresse selbst die weitestgehende Unterstützung nicht versagt. Diese kann aber nicht mehr für Strebungen erwartet werden, welche mit den Lebens-Interessen anderer, Deutschland mindestens gleich nahestehender und gleich befreundeter Staaten collidiren, und die auch von maßvoll gesinnten russischen Staatsmännern als außerhalb der Interessen Rußlands, ja als denselben zuwiderlaufend, erachtet werden. — Die Gründe, welche in St. Petersburg vorhanden sein mögen, der slavisch-demokratischen Richtung das große Wort zu lassen, können für Deutschland nicht maßgebend sein, zumal dasselbe in den Trägern und Wortführern dieser Richtung seine Freunde nicht zu erblicken hat. Sobald diese Richtung gegen vitale Interessen Oesterreich-Ungarns verstößt und Deutschland somit vor eine Wahl zwischen den beiden Nachbarmächten gedrängt wird, kann die Entscheidung nicht zweifelhaft sein. Fürst Bismarck hat es einmal offen ausgesprochen, daß eine Alterirung der engen und traditionellen Beziehungen zwischen Berlin und St. Petersburg nur von der russischen Regierung ausgehen könne. Es ist kaum anzunehmen, daß die letztere den Zeitpunkt dazu ernstlich für gekommen erachtet, aber die friedliche Tendenz der deutschen Politik ist gezwungen, eine Annäherung und festere Verbindung da zu suchen, wo ein gleichzeitiges aufrichtiges Bestreben Bedingungen der Stabilität und der Dauer darbietet; Bedingungen, welche in neuerer Zeit in Rußland leider nicht mehr, oder nicht mehr im wünschenswerthen Umfange, zutreffen. — Mit dem Eintritt in das Gebiet von Novi-Bazar hat Oesterreich-Ungarn von jener beherrschenden Stellung im Südosten Europas Besitz ergriffen, welche es in seinem Interesse und im Interesse der weiteren friedlichen Entwickelung der orientalischen Verhältnisse einnehmen muß. Diese Position entspricht den in Berlin gefaßten Beschlüssen der europäischen Mächte — Rußland inbegriffen — so wie dem Wunsche derselben, der Türkei Raum und Luft zu einer inneren Wiedergeburt unter der Controle Europas zu belassen. Die Zulassung der Türkei zum Berliner Congresse, die hier mit ihren Vertretern gepflogenen Verhandlungen bewiesen, daß die Mächte den osmanischen Staat noch keineswegs als ausgestrichen betrachten, zumal die Atome, in welche derselbe zerfallen würde, noch durchaus nicht reif sind, in der einen oder anderen Form in die europäische Staatengemeinschaft einzutreten. Die Türkei ließe sich vielleicht als politisches Gebilde zerstören, aber Niemand vermag zu sagen, was unter Schonung aller berechtigten Interessen an ihre Stelle gesetzt werden soll. Jetzt ist die Aufgabe, nicht weiter zu zerstören, sondern zu conserviren. Wie wenig reif die angeblichen „Erben" der Türkei für eine selbstständige politische Existenz sind, beweisen schon heute die Bulgaren Ost-Rumeliens. Die dortigen Zustände lassen es fast als unvermeidlich erscheinen, an die Stelle einer nach keiner Richtung hin genügenden Landesregierung eine geordnete und feste Gewalt zu setzen, welche fähig ist, Bürgschaften zu bieten, und von welcher im Interesse des Friedens solche auch gefordert werden würden. Die Ost-Rumelioten haben das ihnen gewordene Uebermaß von Freiheit nicht zu würdigen verstanden, die ihnen wahrlich nicht gegeben worden ist, um den politischen Abenturiers Philippopel an Stelle von Belgrad als Domäne einzuräumen. Wenn die Dinge dort eine Wendung nehmen sollten, welche den Wünschen Rußlands nicht entspricht — das Interesse Rußlands wird ja selbst von Russen verschiedenartig beurtheilt —, so wird man das in St. Petersburg eben jenen Bestrebungen zuschreiben müssen, welche Ost-Rumelien von vornherein in eine den Grundbedingungen seiner Existenz direct zuwiderlaufende Richtung drängten und dadurch das erst recht heraufbeschworen haben, was sie zu verhindern wünschten: den definitiven Ausschluß türkischer Besatzungen u. s. w. — Hier scheinen europäische Fragen im Anzuge begriffen zu sein, zu denen jede Macht Stellung nehmen muß. Da irgend welche directe Fragen zwischen Deutschland und Rußland nicht schweben, so kann die Ursache der russischen Mißstimmung nur in der allgemeinen europäischen Situation gesucht werden, welche vor neuen Complicationen zu behüten Deutschland als seine Pflicht und Interesse erachtet. Fürst Bismarck wäre wohl am allerwenigsten dazu veranlagt, persönliche Stimmungen — selbst wenn sie vorhanden — auf die politischen Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn zu übertragen. Wo er es bisher gethan, ist es stets nur im Sinne einer Verbesserung dieser Beziehungen geschehen; Verstimmungen persönlicher Art haben ihn auf diesem Gebiete nie erreichen können, sie gehören für ihn in die Rubrik der vom diplomatischen Handwerk unzertrennlichen Nebensachen. — Die Befreiung der Christen im Orient war das Ziel des russischen Krieges, welches anerkannt mit Hilfe Deutschlands erreicht worden ist. Die weitere Gestaltung der Dinge auf dem Balkan ist aber dem Interesse Europas, in erster Linie des unmittelbar davon berührten Oesterreich-Ungarn unterzuordnen, und für Deutschland tritt mehr denn je die Erwägung in den Vordergrund, welche bereits im Herbst 1870 in markanter Weise zum Ausdruck gelangte: daß unbeschadet aller freundschaftlichen Beziehungen zu einem freundschaftlich gesinnten Rußland ein festes und aufrichtiges Verhältniß des in sich fest geschlossenen deutschen Reiches zu Oesterreich-Ungarn die sichersten und natürlichsten Bürgschaften für den Frieden Mitteleuropas darbietet.

O. H. **Straßburg**, 17. Septbr. [Kaisertage im Elsaß.] Zum dritten Male seit dem definitiven Anschlusse der Reichslande an Deutschland bereitet sich die Bevölkerung dieser Lande vor, den Kaiser in festlicher Weise zu begrüßen. Keiner der Kaiserlichen Besuche ging vorüber, ohne daß Seine Majestät der Bevölkerung ein Pfand Seiner Huld zurückgelassen hätte, denn jeder Besuch bezeichnet einen Fortschritt in der politischen Gestaltung der Reichslande. Zur Zeit des ersten Besuchs im October 1876 trat mit berathender Stimme der Landesausschuß ins Leben, welcher beim zweiten Besuch im Jahre 1877 mit beschließender Stimme zur Gesetzgebung berufen wurde. Doch der höchste Beweis der Kaiserlichen Gnade wird dem Lande jetzt zu Theil, da es vom 1. October d. J. ab im Lande selbst durch einen Statthalter und ein Ministerium, welches seinen Sitz in Straßburg hat, regiert werden wird und der Landesausschuß im Verein mit dem zu errichtenden Senat die Thätigkeit einer gesetzgebenden Kammer ausüben werde. Dank der französischen kirchenpolitischen Gesetzgebung, welche hier zu Lande noch in voller Kraft besteht, hat der sog. Culturkampf, welcher namentlich in Preußen die Grundvesten des Staates zu erschüttern drohte, nur noch in abgeschwächten Symptomen sich hier fühlbar gemacht; die Socialisten-Bewegung, welche in Deutschland gefahrdrohend ihr Haupt erhob, hat in den hiesigen industriellen und gewerbreichen Gegenden kaum den geringsten Widerhall gefunden, da es die Industriellen verstanden haben, durch humane Einrichtungen mannigfachster Art der socialen Gefahr vorzubeugen. Elsaß-Lothringen hat demnach unter deutscher Herrschaft eine Periode ruhiger, politischer Entwickelung durchlebt, und die Resultate davon sind jedem beobachtenden Auge wahrnehmbar. Fern sei es von mir, Ihren Lesern den Glauben aufdrängen zu wollen, als wäre schon jetzt im Elsaß die Liebe zu Frankreich und die Abneigung gegen Deutschland, welche in der Zeit während und nach der Annexion sich besonders fühlbar machte, in den Herzen der Bevölkerung erloschen! Zwar Mancher hat, angewidert von den vielen unerquicklichen Vorgängen in Frankreich, seinen Blick jenseits des Rheines auf die starke, im Parteitreiben unerschütterlich feststehende deutsche Regierung gewendet, auch Mancher ist durch die stete, milde Verwaltung des Landes gewonnen, und Viele, Viele hat das einfache, liebenswürdige und doch so majestätische Auftreten des greisen Kaisers angezogen: aber auch Tausende, namentlich in den Städten, huldigen noch französischen Sympathien, und wenn letztere Klasse der Bevölkerung auch gerecht genug ist, den ausgezeichneten Eigenschaften des Kaisers, dem guten Willen der Regierung volle Anerkennung zu zollen, so fühlt sie sich doch noch als Fremde in Deutschland und ihr heißester Wunsch ist der Rückfall des Landes an Frankreich! Unter diesen Verhältnissen können hier die Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers nicht in dem allgemeinen Jubel und dem Glanze erscheinen, wie dies in Königsberg und Danzig erst kürzlich der Fall war. Immerhin aber werden dieselben einen dem hohen Zweck würdigen Charakter haben, dafür sorgen voll patriotischen Gefühls und mit allen Mitteln die zahlreich eingewanderten Altdeutschen im Vereine mit der elsässischen Landbevölkerung, deren rege Betheiligung an den Festlichkeiten uns über die Nichtbetheiligung der übrigen, noch grollend abseits stehenden Bevölkerung zu trösten vermag. Wünschen wir, daß es auch diesmal unserm geliebten Helden-Kaiser in den Mauern der alten Reichsstadt Straßburg so wohl gefallen möge, daß er auch jetzt die im Jahre 1877 an die Kaiserin gerichteten Worte wiederholen kann: „Es ist hier gerade so wie zu Hause", womit sowohl der Anhänglichkeit der altdeutschen Bevölkerung, als auch der durchaus tactvollen Haltung der Einheimischen die vollste Anerkennung zu Theil wurde.

O. H. **Straßburg**, 18. Septbr. [Der Kaiser im Reichslande.] Der Kaiser wird bei seiner Ankunft in Straßburg Namens der Regierung der französischen Republik durch deren Botschafter in Berlin, Grafen St. Vallier, begrüßt werden. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nehmen Quartier in den Kaiserlichen Gemächern der ehemaligen französischen Präfectur, jetzt Bezirks-Präsidium. Dieses Gebäude wurde während der Belagerung im Jahre 1870 eingeäschert, ist jedoch bald darauf genau nach den alten Plänen im Renaissance-Styl wieder erbaut worden. Die Einfahrten desselben, welche neuerdings erweitert und verschönert sind, liegen am Broglieplatz gegenüber dem Theater und in der Brandgasse, während die imposante Hauptfront, umgeben von zierlichen Gartenanlagen, sich am Stadtcanal gegenüber dem nunmehr baldigst der weit vorgeschrittenen Stadterweiterung zum Opfer fallenden Judenthor ausdehnt. Die zahlreichen Säle der Präfectur sind auf's Prächtigste eingerichtet und mit Möbeln in gelb und rother Seide und eingestickten kaiserlichen Kronen und Adlern garnirt. Diese Möbel sind von dem Kaiser auf der Wiener Welt-Ausstellung im Jahre 1873 eigens zur Ausstattung der Präfectursäle angekauft worden. Die Equipage des Kaisers ist eine einfache, aber fest gebaute, blau ausgeschlagene Halbkutsche, diejenige der Kaiserin dagegen ist ein wahres Kunstwerk der Wagenbautechnik mit bewundernswerthem Federwerk, inwendig mit weißem Atlas und Seide ausgeschlagen. Der Kronprinz nimmt nebst Gefolge Quartier im General-Commando, der Kronprinz von Schweden in der Bürgermeisterei, General-Feldmarschall v. Moltke in der Oberpostdirection am Münster, alle übrigen hohen Gäste werden bei Privaten und in den Gasthäusern, namentlich in dem geräumigen Hotel „zur Stadt Paris" wohnen. — Reges Leben herrscht in den Straßen, überall sieht man Flaggenbäume errichten, Fahnen, Guirlanden und Kränze befestigen, hier und da Vorbereitungen zu einer Illumination treffen. Der Bahnhof prangt bereits im schönsten Schmuck von Fahnen, Wappen, Guirlanden in freundlichem Grün. Die Räume der Restauration 1. Kl. sind als Empfangssaal der Majestäten aufs Prächtigste hergerichtet. Die große städtische Orangerie liefert überall hin ihre herrlichen exotischen Gewächse. — Der Fremdenandrang ist heut schon beträchtlich. Unter den Fremden bemerkt man besonders viel Engländer in oft auffallenden Costümen, welche aus den verschiedensten Curorten, namentlich der Schweiz, zu den hiesigen Festlichkeiten herbeiströmen.

Das militärische und sonstige Gefolge des Deutschen Kaisers besteht aus folgenden Personen:

Generaladjutanten: General der Cavallerie v. d. Goltz, Generallieutenant Frhr. v. Steinäcker, Generallieutenant und Chef des Militärcabinets von Albedyll; Generale à la suite: Generalmajor Graf von Lehndorff, Generalmajor Fürst Anton Radziwill; Flügeladjutanten: Oberst von Alten, Oberstlieut. v. Winterfeld, Oberstlieut. von Lindequist, Major Graf Arnim; Ordonnanzoffizier: Prem.-Lieutenant v. Bach I. Hofmarschall Graf v. Perponcher, Geheimer Hofrath Kantzki, Leibarzt, Generalarzt Dr. von Lauer, Geheimer Hofrath Bork, Vice-Oberstallmeister von Rauch, Abtheilungschef im Militärcabinet, Oberstlieut. v. Brauchitsch, Geh. Cabinetsrath, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, vom Civilcabinet, Geh. Hofräthe Mießner und Hüttig, vom Civilcabinet, Geh. Legationsrath Kammerherr v. Bülow vom Auswärtigen Amte.

Ihre Majestät die Kaiserin ist begleitet von Ihrem Cabinetssecretär von dem Knesebeck, den Kammerfrauen Fräulein von Neindorff, von Schöler und von Bachem, einer Palast-, zwei Hofdamen und einem Kammerherrn.

Folgende fürstliche Personen nebst Gefolge begleiten Se. Majestät den Kaiser:

Seine Kais. und Königl. Hoheit der Kronprinz. Gefolge: Oberst Mitschke; Adjutanten: Major v. Panwitz, Hauptmann v. Pfuhlstein, Rittm. Frhr. v. Neunkirchen. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Baden. Gefolge: Major v. Obernitz; Flügeladjutanten: Rittmeister Frhr. v. Schönau, Hauptmann Frhr. v. Bodmann. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Gefolge: Flügeladjutanten: Major v. Quitzow und Hauptm. v. Witzendorff. Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden. Gefolge: Generalmajor Graf v. Lagerberg, Lieutenants Lilihök und Krohn. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen; Gefolge: Oberst von Holleben, Rittmeister v. d. Planitz. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen; Gefolge: Major v. Liebenau, See-Lieutenant v. Jacobi. Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen; Gefolge: Oberstlieutenant v. Prittwitz u. Gaffron, Hauptmann v. Witzleben. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen; Gefolge: Majore Frhr. von Stosch und v. Brösigke, Prem.-Lieut. Frhr. von Wangershain. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen; Gefolge: Rittmeister von Jagow und von Schöle. Seine Hoheit Prinz Heinrich von Hessen; Gefolge: Prem.-Lieut. Frhr. v. Schenck.

Den Manövern wohnen folgende Offiziere bei:

Deutsche Offiziere: General-Feldmarschall Graf v. Moltke in Begleitung des Oberst de Clar, Major Steffen und Hauptmann v. Burt; Kriegsminister General der Infanterie v. Kamecke in Begleitung des Majors Wodtke und Hauptm. Frhrn. v. Elverfeldt; General der Cavallerie v. Podbielski, Artillerie-Inspecteur, begleitet von Oberstlieutenant v. Schell; Generallieutenant v. Biehler, Chef des Ingenieur-Corps; Oberst v. Knylenstjerna, Train-Inspecteur; General der Cavallerie v. Tümpling, comm. General des 6. Armeecorps; General der Infanterie Frhr. von und zu der Thann-Rathsamhausen, comm. General des 1. baier. Armee-Corps; General der Inf. und baier. Kriegsminister v. Maillinger; General der Cav. und sächs. Kriegsminister v. Fabrice; General-Lieut. und würtemb. Kriegsminister v. Wundt; Generalmajor v. Faber du Faur, würtemb. Militärbevollmächtigter.

Fremdherrliche Offiziere unter Führung des Majors Frhrn. von Dincklage und Hauptmann Frhrn. v. Kageneck: Belgien: Major Brewer, Hauptmann Ninitte. China: Major Tscheng-ki-tong, Militär-Attaché. England: Herzog von Manchester, Generallieutenant Hardinge, Oberstlieutenant Methnen, Militär-Attaché, Capitäns Bonham, Carmichael und Rawes. Dänemark: Oberst Weihe, Rittmeister Viale. Japan: General-Major Takaschima, Lieutenant Vozima. Italien: Generalmajor Henri Olivero, Majors Majnoni d'Intignano, de Reichenfeld, Osio, Hauptmann Bonetti. Oesterreich: Oberstlieutenant Prinz zu Liechtenstein, Militär-Bevollmächtigter. Schweden: Major Due, Militär-Attaché. Schweiz: Oberstlieutenant Ulrich Meister, Major Keller. Spanien: Lieutenant Don Manuel Sylvela y Kassado, Militär-Attaché. Türkei: Oberst Sabit Bey, Militär-Attaché, Major Nouri Effendi, Militär-Bevollmächtigter. — Als Schiedsrichter bei den Manövern des 15. Armeecorps fungiren: General-Lieutenant v. Sckopp, Oberst-Lieutenant Vogel v. Falkenstein, Hauptmann v. Voigts-Rhetz, Generallieutenants v. Kameke, v. Drygalski, Generalmajors v. Dresky, v. Thiele.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. September. [Die Wahl in Bordeaux. — Alarmgerüchte vom Auslande. — Jules Ferry in Bordeaux. — Gambetta. — A. Grévy. — Zur Justizreform. — Ein- und Ausfuhr. — Diplomatisches.] In den Blättern endlose Betrachtungen über die Wahl in Bordeaux, an der Börse allerhand Alarmgerüchte von außen: der Tod des Kaisers von Rußland, die Absendung einer Drohnote Rußlands an Oesterreich, der

Rücktritt des Fürsten Bismarck u. dgl. m., das ist der politische Tag. Die Wahl in Bordeaux ist so oft besprochen worden, ehe noch die Entscheidung vollzogen war, daß man von den Blättern nicht verlangen kann, einen neuen Gesichtspunkt aufzufinden. Die heutigen Abhandlungen bieten denn auch wenig Interesse, und man schenkte nur dem lakonischen Artikel der „République française" einige Aufmerksamkeit. Die „République" bleibt bei ihrer ziemlich übellaunigen Auffassung. Sie ist zufrieden mit der Niederlage Blanqui's, weil der Erfolg dieses Candidaten der Triumph der Ungesetzlichkeit gewesen wäre, aber sie kann es andererseits nicht billigen, daß nicht die Regierung durch rechtzeitige Begnadigung Blanqui's die Candidatur desselben möglich gemacht, und so einer Gesetzverletzung von vornherein vorgebeugt habe. Was jene bedrohlichen Gerüchte vom Auslande angeht, so haben sie zwar an der Börse ein kleines Weichen der meisten Werthe und namentlich der fremden Fonds veranlaßt, aber im Grunde glauben wir, hat Niemand für ernst genommen. Auch die Journale behandeln sie mit Unglauben. Ueberhaupt bleibt die Stimmung hier eine sehr optimistische und man hält allen etwaigen bedrohlichen Symptomen zum Trotz den europäischen Frieden für längere Zeit wenigstens für ebenso gesichert, wie den innern Frieden. — Die Bewohner von Bordeaux sind für ihre gute Haltung mit dem Besuche des Unterrichts-Ministers Jules Ferry belohnt worden. Jules Ferry, der sich nach Perpignan begiebt, um an der Enthüllung der Statue Arago's theilzunehmen, ist heute in der erstgenannten Stadt angekommen und hat schon am Vormittag die städtischen Behörden empfangen. Aus einer Anrede des Ministers, deren Inhalt uns der Telegraph sehr summarisch mittheilt, ist nur die Aeußerung hervorzuheben, er, J. Ferry, werde sein Möglichstes thun, um in der Unterrichtsfrage die streitenden Meinungen zu versöhnen. Heute Abend findet in der Präfectur ein großes Diner zu Ehren des Ministers statt. Der Marine-Minister, Admiral Jauréguiberry ist heute in Rochefort eingetroffen. Er wird nach der Insel Aix gehen, um sich von dem Zustande der Befestigung der dortigen Rhede zu überzeugen. — Mit Gambetta fängt das alte Spiel wieder an. Die Reporter können nicht darüber ins Klare kommen, wo der Präsident der Kammer sich aufhält. Die einen versichern hoch und theuer, daß er gar nicht Paris und sein Landhaus in Ville d'Avray verlassen habe, die andern versichern ebenso bestimmt, er sei in London bei seinem Freunde Charles Dilke zu Gast, noch andere (und dieselben scheinen diesmal am Besten unterrichtet) erzählen, daß er zwar in London, aber nicht bei Charles Dilke, und daß er sich seine Briefe jeden Morgen auf der französischen Gesandtschaft abhole. Ueber den Zweck seiner Reise wird auch Mancherlei berichtet: Er wolle sich mit den englischen Staatsmännern über die griechische Frage unterhalten oder über das deutsch-österreichische Bündniß, oder über die Simplonbahn. Wir wollen keiner dieser Vermuthungen den Vorzug geben. — Das „Amtsblatt" meldet heute die Ernennung Alb. Grévy's zum zeitweiligen Civilgouverneur von Algerien, mit anderen Worten, Albert Grévy wird in dem Amte, das er seit sechs Monate verwaltet, für weitere sechs Monate bestätigt. Er ist bekanntlich Deputirter, und da das Amt des Gouverneurs von Algerien nicht zu den Aemtern gehört, die mit dem Deputirtenmandat vereinbar sind, so bleibt nur übrig, ihm eine zeitweilige Sendung zu ertheilen, denn mit einer solchen kann jeder Deputirte von der Regierung beauftragt werden. — Der „Rappel" giebt heute einige weitere Mittheilungen über die Justizreform, welche Le Royer beabsichtigt. Die Zahl der Appellhöfe soll von 27 auf 19 und die der Gerichtshöfe erster Instanz von 360 auf 150 vermindert werden. Die Regierung selbst nimmt das Recht in Anspruch, die Gerichtshöfe zu bezeichnen, die aufgehoben werden sollen. — Man kennt jetzt die Ziffern der Ein- und Ausfuhr für Frankreich während der ersten 8 Monate d. J. Die Einfuhr belief sich in dieser Zeit auf 3,006,276,000 Fr. (in der entsprechenden Periode des Vorjahres auf 2,687,374,000 Fr.) Die Ausfuhr belief sich auf 2,016,224,000 Fr. (in 1878: 2,031,961,000 Fr.) Die Einfuhr ist also um etwa 328 Mill. gestiegen, die Ausfuhr um etwa 15 Millionen zurückgegangen. Die Verstärkung der Einfuhr kommt hauptsächlich auf Rechnung der Nahrungs-Gegenstände, deren im vorigen Jahre für 842 Millionen, in diesem Jahre aber für 1149 Millionen eingeführt wurden. — Der italienische Botschafter, General Cialdini, gab gestern ein Diner und darauf folgenden Empfang zu Ehren des Herzogs von Aosta. Unter den Gästen befanden sich die Minister Waddington und Leon Say.

⊙ **Paris**, 17. Sept. [Idyllische Schilderung republikanischer Zustände. — Die Manöver in Elsaß-Lothringen. — Gambetta.] Die „République Française" ermahnt heute ihre Parteigenossen in den gewählten Körperschaften, in den Generalräthen, in den Gemeinderäthen u. s. w. an ihrem Theile dahin zu arbeiten, daß die Republik aufs Baldigste ihre Ueberlegenheit über die übrigen Regierungsformen in Frankreich beweise. Es muß dahin kommen, meint sie, daß alle Welt erkennt, um wie viel die Gemeinden, die einen republikanischen Vorstand haben, denjenigen, die noch von Reactionären verwaltet werden, den Rang ablaufen. Das Gambetta'sche Blatt entwirft dabei eine Art idyllischer Schilderungen von den künftigen republikanischen Zuständen: „In gewissen Gegenden von Europa, sagt es, in Irland z. B. erkennt man, so wird versichert, auf den ersten Anblick ein protestantische und eine katholische Grafschaft. Diese letztere, oft ohne alle Pflege, ist arm, die Bewohner sind elend und verwahrlost. Jene erstere dagegen, sorgfältig angebaut, bietet alle Anzeichen des Wohlstandes und eines wohl geregelten Lebens dar. Unser Ehrgeiz geht für unsere Freunde dahin, daß man bald in Frankreich auf den ersten Blick errathen könne, ob die Gemeinde, die man vor sich hat, eine reactionäre oder eine republikanische Behörde besitzt. Wenn die Schule gut gehalten ist, wenn die Häuser die Reinlichkeit zeigen, welche die Kinder von der Schule auf schätzen gelernt haben; wenn neben der Schule für die Erholungsstunden eine kleine Bibliothek besteht, wenn man in den umliegenden Ländereien irgend eine höhere Culturmethode angewendet sieht, so muß man, ohne sich zu täuschen, sagen können: diese Leute sind Republikaner. Lassen wir, so schließt die „République", den Reactionären die physische Trägheit, wie wir ihnen schon mit der moralischen Trägheit die alten Vorurtheile und den einfältigen Aberglauben überlassen." — Mehrere Blätter schicken sich an, eingehende Berichte über die Manöver in Elsaß-Lothringen zu liefern. Die „République Française" hat den andern den Rang abgelaufen, sie giebt schon seit einigen Tagen sehr eingehende und bis jetzt auch ziemlich unbefangen gehaltene Correspondenzen über die Organisation der Armeecorps, die an diesen Manövern theilnehmen, die neuen Befestigungsarbeiten, welche bei Straßburg ausgeführt worden sind u. s. w. Es ist dabei offenbar mehr auf Genauigkeit als auf eine pikante Schilderung, wie sie andere Journale bevorzugen, abgesehen. — Gambetta ist wieder in Ville d'Avray. Man bestreitet mehr als jemals, daß er in England gewesen. Der „Français" behauptet in seiner feinen Art und Weise, das ganze Gerücht von seiner Reise nach London sei dadurch entstanden, daß ein Polizei-Commissär der Nordbahn einen dicken, plump und gemein aussehenden Reisenden mit geröthetem Gesicht für Gambetta genommen habe. Für die nächsten Tage wird der Präsident der Kammer in Crètes, dem Schlosse der Frau Arnaud de l'Ariège bei Lausanne, erwartet. Auch der Minister des Innern, Lepère, heißt es, wird dort bei seiner Rückkehr aus Italien für ein paar Tage einsprechen.

Großbritannien.

London, 16. Septbr. [England und Rußland.] Die englischen Regierungsorgane besprechen den Artikel der russischen „St. Petersburger Zeitung", in welchem die Entsendung von 20,000 Mann russischer Truppen zur Vertheidigung Afghanistans gegen die Engländer befürwortet wird. Der „Standard" schreibt:

„Nicht nachdem Rußland eben einen kostspieligen und gefährlichen Feldzug gegen die Turkomanen unternommen, kann es leichtfertig von der Entsendung eines anderen Corps nach Afghanistan sprechen. Noch dürfte, nachdem es Monate hindurch am Rande eines Krieges mit China gewesen, jetzt die geeignete Zeit für eine endgiltige Lösung der Nebenbuhlerschaft der zwei Reiche in Asien erschienen sein. Ueberdies könnte Rußland nicht 20,000 Mann aus Centralasien nach Afghanistan senden, und zwar aus dem einfachen Grunde, daß es außer Stande ist, an irgend einer Stelle eine solche Streitmacht von der Armee Turkestans zusammenzuziehen. Es müßte Truppen aus Europa senden; und Sachverständige haben ausgesagt, wie langweilig und kostspielig eine solche Operation unter den gegenwärtigen Umständen sein würde. Die Prahlerei der „St. Petersburger Zeitung" ist demnach bloßer Dunst."

Die „Morning-Post" zweifelt, ob der Vorschlag, sich der gegenwärtigen Gelegenheit zur Vernichtung der englischen Macht in Centralasien zu bedienen, in dem Kopfe irgend eines russischen Staatsmannes entsprungen sei. Die Petersburger Regierung müsse wissen, daß es in einem solchen Kriege, mit welchem die „St. Petersburger Zeitung" drohe, absolut nothwendig für das britische Reich sein würde, zu welchem Preise auch, völlig und entschieden siegreich hervorzugehen. Die Großsprecherei etlicher russischer Journale schädige nur die Interessen der Sache, die solche Organe zu fördern vorgäben.

[Der Consum geistiger Getränke in England] ist im Abnehmen begriffen. Im ersten Semester dieses Jahres wurden 13,380,000 Gallonen im Inlande fabricirter Spirituosen für den heimischen Consum versteuert, gegen 14,004,298 Gallonen in dem entsprechenden Zeitraume in 1878 und 14,540,097 Gallonen in den ersten 6 Monaten von 1877. Aus dem Auslande wurden für den heimischen Consum im ersten Semester d. J. 4,718,100 Gallonen importirt, gegen 5,037,711 Gallonen im ersten Halbjahr von 1878 und 5,143,750 Gallonen in dem von 1877.

[Vom Arbeitsmarkt.] In Edinburg wurde gestern Mittag unter dem Vorsitze des Herrn J. G. Prior aus Manchester die Jahressitzung des Gewerkvereins-Congresses eröffnet; es hatten sich ungefähr 120 Vertreter eingefunden. Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in welcher er eine Ausdehnung der politischen Action der Vereine und nur eine solche parlamentarische Vertretung befürwortete, welche sich den Vereinen zur Bekämpfung der allgemeinen Uebelstände anschließe. Vor Allem müsse die Aufmerksamkeit Derer, welche sich für die Verbesserung der socialen Lage der arbeitenden Klassen interessirten, auf die Reform der Grund- und Bodenbesitzgesetze und die Entfernung aller gesetzlichen Bestimmungen und Verfügungen, welche die Verbesserung des Bodens verhinderten und verarmte Gutsbesitzer, bankerotte Farmer und darbende Arbeiter schaffen, gelenkt werden. — Die Baumwollenspinner Oldhams haben einen wichtigen Beschluß gefaßt bezüglich der Neutralisirung der Actien des Liverpooler Baumwolle-Rings. Die Vertreter von 44 Actien-Spinnereien entschieden sich dafür, daß es wünschenswerth erscheine, ein System beschränkter Arbeitszeit einzuführen. 29 Actienspinnereien entschlossen sich, hiernach zu handeln und die Privatfirmen der Stadt und die Directoren anderer Gesellschaften aufzufordern, diesem Beispiele zu folgen. — In Aston-under-Lyne sind in Folge des Strikes der Baumwollspinner 10,000 Personen beschäftigungslos. In Folge des in voriger Woche gefaßten Beschlusses der schottischen Hochofenbesitzer sind am Montag 12 von den 36 Hochöfen des Coatbridge-Districtes ausgelöscht worden, wodurch 2000 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind. In anderen Theilen Schottlands wurden 18 Hochöfen ausgelöscht, und eine entsprechende Anzahl Arbeiter entlassen. In Folge dieser Arbeitseinstellungen, welche sich hauptsächlich gegen die Grubenarbeiter richten, kommen wöchentlich 13,000 To. mehr auf den Markt.

Schweden.

Stockholm, 15. Septbr. [Eine Ketzer-Verfolgung,] die gegenwärtig bei dem Hardesvogteigericht in Fars in Schonen anhängig ist, hat — so schreibt man der „Voss. Ztg." — das größte Aufsehen im ganzen Lande erregt und die gesammte schwedische Presse behandelt die Sache als eine der wichtigsten Tagesfragen. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Im Jahre 1868 wurde der Lehrer Sven Nilsson in Tolanga in Schonen angestellt. Da Nilsson ein sehr freisinniger Mann war, so entstand bald zwischen ihm und dem Pastor ein gespanntes Verhältniß. Gegen den Willen des Letzteren errichtete der Lehrer einen Leseverein und arbeitete auf seine Weise für die Aufklärung in der Gemeinde. Es glückte indessen dem Pastor durch seinen persönlichen Einfluß im Schulrath am 16. April d. J. die Absetzung des Lehrers durchzusetzen. Nilsson appellirte sofort an das Domcapitel in Lund, und so lange dieses in der Sache noch nicht entschieden hatte, wartete er ruhig seines Amtes. Nun kam aber der Länsmann (Oberpolizeibeamter in der Vogtei) dem Pastor zu Hilfe und erhob gegen den Lehrer eine Anklage wegen „Verspottung Gottes und der Religion", verlangte auch unter Hinweis auf einige Paragraphen des Strafgesetzbuches seine Verhaftung. Der Richter in der Hardesvogtei Färs ließ Sven Nilsson nicht nur am 5. Juli verhaften, sondern gab ihm auch sofort Gefangenkleidung. Der Lehrer wurde alsdann sehr oft verhört und mehrere Zeugen vernommen, darunter einige, die, wie sich gezeigt hat, seine erbittertsten Feinde waren. Einer derselben hatte sogar den frommen Wunsch ausgesprochen: „Ich habe Gott viele Male gebeten, daß er ihn zur Hölle befördern wolle." Die Verhöre haben dargethan, daß die Amtsführung des Lehrers untadelhaft und daß er in der Schule immer streng rechtgläubig gewesen ist. Dagegen soll er in Privatgesprächen vor vielen Jahren bezüglich einiger dogmatischer Fragen Zweifel geäußert und besonders an eine örtliche Hölle nicht haben glauben wollen. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, daß er einmal sich erlaubt habe, eine von dem Pastor gehaltene Predigt scharf zu kritisiren. Der Richter scheint endlich doch zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß eine Anklage wider den Lehrer auf Grund der erhobenen Beschuldigungen etwas prekär sei; nach dem letzten Verhör vertagte er die Sache auf den 30. September und entließ den Lehrer aus der beinahe sechswöchentlichen Untersuchungshaft. Nilsson hat inzwischen sein Lehramt wieder übernommen. Mit seltener Einstimmigkeit hat die öffentliche Meinung ihren Unwillen über diese Sache, bei welcher offenbar persönliche Feindschaft eine Rolle gespielt hat, ausgesprochen. Bemerkenswerth ist die Haltung der conservativen Blätter, die sehr wohl fühlen, daß durch solchen Zelotismus ihre Sache nur geschädigt werden kann. „Nya Dagl. Alleh." tadelt besonders den Richter und den öffentlichen Ankläger sehr scharf, ersteren weil er ungesetzlicher Weise den Verhafteten nöthigte, Gefangenkleidung anzulegen, und letzteren, weil er sich dazu verstanden, eine auf so verwerfliche Zeugenaussagen basirte Klage zu erheben, und weil er die Oeffentlichkeit der Verhandlungen dadurch zu verhindern wußte, daß er sämmtliche erschienenen Zeitungsreferenten als Zeugen vorladen ließ, wodurch diese gesetzlich gezwungen waren, den Gerichtssaal zu verlassen. Das Blatt empfiehlt diese ganze Sache der Aufmerksamkeit des Königs und des höchsten Anklägers des Reichstages, und fordert schließlich zur Unterstützung Nilssons auf, um ihn in den Stand zu setzen, gegen verschiedene seiner Widersacher die Reconventionsklage erheben zu können und ihm so die rechtmäßige Genugthuung zu verschaffen.

Provinzial-Zeitung.

8 **Breslau**, 18. September. [Schwurgericht. — Schwerer Diebstahl. — Wissentlicher Meineid. — Diebstahl und Raub. — Versuchter Todtschlag und vorsätzliche Körperverletzung. — Schluß der achten und Eröffnung der neunten Schwurgerichts-Periode.] Der 58 Jahre alte Arbeiter Carl Gelbig aus Breslau ist geständig, am 18. März d. J. aus dem im Hofe des Grundstücks Friedrichsstraße Nr. 98 gelegenen, verschlossenen Hühnerstall nach gewaltsamer Eröffnung desselben eine Henne gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf das geringe Object erhielt G. trotz seiner 15 Vorstrafen — darunter 12 wegen Diebstahls — mildernde Umstände zugebilligt und wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß nebst Ehrverlust verurtheilt.

Dem Ackerpächter Carl Kricke aus Brodowze, 52 Jahre alt und einmal wegen Hehlerei mit 3 Tagen Gefängniß vorbestraft, legt die Anklage einen wissentlichen Meineid zur Last. K. war unterm 28. Juli 1878 von dem Schmiedemeister Carl Gohla zu Festenberg bei dem Kreisgericht zu Trebnitz auf Rückzahlung eines Darlehns in Höhe von 150 Mark nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 8. Juli 1875 verklagt worden. Zur Begründung seines Anspruchs legte G. einen inzwischen verjährten Wechsel vom 24. Juni 1875 vor, welcher angeblich von der Hand des jetzigen Angeklagten den Acceptvermerk „Angenommen, Carl Kricke" enthielt. Behufs Anerkennung seiner Unterschrift war dem K. der Difessionseid auferlegt worden. Er leistete denselben vor der Gerichtstags-Commission des kgl. Kreisgerichts zu Trebnitz in Frauwaldau unterm 16. December 1878 vorschriftsmäßig ab. Die in Folge dessen eingeleitete Untersuchung ergab verschiedene Momente, welche zu der Annahme berechtigten, K. habe durch Ableugnung der Unterschrift einen Meineid geleistet. Zunächst bekundeten die gerichtlichen Schreibsachverständigen, Stadtgerichts-Kanzlei-Inspector Czott und Appell.-Ger.-Kanzlei-Inspector Schulz aus Breslau, daß der fragliche Acceptationsvermerk unbedingt von der Hand des Angeklagten herrühre. Sodann belasten ihn verschiedene zur Zeit der Eidesleistung zu Nachbarn gemachte Aeußerungen. In der mündlichen Verhandlung muß K. zugeben, daß der Wechsel in der That von ihm acceptirt worden sei, er behauptet aber, die fragliche Forderung sei längst durch Uebernahme auf ein anderes Schuldconto bezw. durch Ausgleichung desselben gedeckt. Diese Angabe findet durch Zeugenaussagen wesentliche Unterstützung. Mit Rücksicht hierauf plaidirt der Herr Staatsanwalt event. auf das Vorhandensein des fahrläßigen Meineids; denn der Angeklagte hat den damaligen Richter auf diesen Punkt nicht aufmerksam gemacht, sondern die Unterschrift rundweg eidlich abgeleugnet. Der Spruch der Geschworenen erklärt den Angeklagten mit mehr als sieben Stimmen des fahrläßigen Meineids schuldig. Die Strafe lautet unter Freisprechung von der Anklage des wissentlichen Meineids auf 4 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

In der Nacht vom 11. zum 12. Februar d. J. fuhr der Fleischermeister Gottlieb Mücke aus Polnisch-Hammer auf einem dem Gottlieb Quicker aus Deutsch-Hammer gehörigen offenen Wagen nach Breslau, um hierselbst die auf dem Wagen liegenden Fleisch- und Wurstvorräthe zu verkaufen. M. kutschirte; Qu. saß neben ihm. Trotzdem es in jener Nacht stark regnete, waren M. und Qu. sehr bald auf dem langsam dahinfahrenden Wagen eingeschlafen. Kurz vor Kapsdorf erwachte M. und bemerkte, daß inzwischen die gesammten Vorräthe vom Wagen gestohlen waren. Zwei Schinken, eine Rindskeule und verschiedene andere Stücke hatten sich in zwei weißen Tüchern befunden, ein schwarzer Korb — mit Wurst angefüllt — hatte daneben gestanden. Qu. blieb beim Wagen, M. eilte dagegen die Chaussee auf der eben befahrenen Strecke zurück, um womöglich die Diebe einzuholen. Nur etwa 600 Schritte vom Wagen entfernt, begegnete M. drei Männern, von denen zwei weiße Packete, der dritte einen weißen Korb trug. Die Drei gingen in der Richtung nach Breslau, also auf den von M. verlassenen Wagen zu. Es mochte ungefähr 2 Uhr sein; die Nacht war sehr dunkel; dennoch bemerkte M., daß aus dem einen Packet ein starker Knochen herausragte. In der Annahme, die Diebe vor sich zu haben, folgte M. den Männern. Diese legten die Packete unter einem Baume nieder. Inzwischen hörte M. mehrere Wagen näher kommen. Er erhielt dadurch Muth, trat dicht an die Männer heran und griff nach dem Korbe. Im selbigen Augenblicke schlugen zwei der Männer mit Stöcken nach ihm, so daß er am Kopfe blutete. Unter Zurücklassung eines Packets entflohen die Männer, als M. um Hilfe rief. Das zurückgelassene Packet enthielt einen großen Theil der dem M. gehörigen Fleischwaaren. Auf erfolgte Anzeige fahndeten die Gendarmen nach den muthmaßlichen Thätern. Es wurden verschiedene Personen zur Haft gebracht und dem M. vorgestellt. Unter den Verhafteten bezeichnete M. den Zimmermann August Koschnicko aus Benkau mit vollster Bestimmtheit als einen der Diebe und zwar speciell denjenigen, welcher zuerst mit dem Stocke nach ihm geschlagen hatte. K., 35 Jahre alt, einmal wegen Körperverletzung und zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, leugnete seine Theilnahme. Er gab an, in der fraglichen Nacht in seiner Wohnung zu Benkau geschlafen zu haben. Sein Hauswirth Peter kann nur aussagen, daß K. am Abend des 11. Februar, etwa um 8 Uhr, nach Hause gekommen ist, weiß jedoch nicht, ob Angeklagter später wieder fortgegangen sei. Dem Handelsmann Carl Lustig aus Klein-Krutschen begegneten in derselben Nacht zwischen 12 und 1 Uhr auf der Chaussee zwischen Kapsdorf und Trebnitz 3 Männer, welche ihn durch Zurufen zum Anhalten seines Wagens zu bewegen suchten. Da L. anstatt anzuhalten, eine drohende Haltung annahm, entfernten sich die Männer wieder. Später sah L. die drei noch einmal in der Nähe von Wiese, neben ihnen stand ein anscheinend in ein Tragetuch eingepackter Korb. In dem Angeklagten erkennt L. einen jener 3 Männer wieder. Diesem Belastungsbeweis gegenüber versucht K. weiter durch ihm befreundete Personen sein Alibi zu beweisen. Unter Anderem beruft er sich auf das Zeugniß des mehrfach bestraften Arbeiter Schön, welcher in jener Nacht bei ihm in Benkau übernachtet haben soll. Sch. vermag aber die Zeit nicht genau zu fixiren, wird außerdem von M. als der Zweite bezeichnet, welcher an dem räuberischen Angriff gegen ihn theilgenommen hat. — Das Verdict der Geschworenen lautet denn auch auf „Schuldig des Diebstahls und des Raubes auf einem öffentlichen Wege", worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt, von dieser Strafe jedoch 4 Monate als durch die Untersuchung verbüßt erachtet.

Die Ehe des Bauergutsbesitzers Franz Alder und der Rosina Alder zu Ober-Mühlatschütz ist eine unglückliche. Der Mann ist dem Trunke ergeben und mißhandelt sehr oft seine Ehefrau. Am 27. April d. J. fand zwischen den Eheleuten abermals ein Streit statt, der damit endete, daß A. seine Frau und die Magd aus dem Hause jagte. Frau A. suchte Schutz bei ihrem Anverwandten, dem Stellenbesitzer Rockosch. Dieser begab sich, nachdem der Gemeindevorsteher seine Hilfe versagt, in das Gehöft des A., um denselben zu bewegen, seine Frau einzulassen. Kaum hatte er diesen Wunsch dem A. gegenüber ausgesprochen, als Letzterer sofort einen Schuß aus einem Terzerol auf ihn abgab. Die Beiden hatten zu dieser Zeit kaum 4 Schritte von einander gestanden. R. hatte sofort das Gefühl, am linken Arm getroffen zu sein. Er stürzte sich schnell auf A., um diesem die Waffe zu entreißen. A. warf das Terzerol fort. Dasselbe wurde gleich darauf von der verehelichten Rockosch, welche in Folge des Schusses herbeigeeilt war, in unmittelbarer Nähe des A. auf der Erde gefunden. Es war ein doppelläufiges Terzerol, der rechte Lauf erschien soeben abgeschossen. Bei späterer Untersuchung fand R. den linken Aermel seines Rockes an zwei Stellen anscheinend von Schrotkörnern durchlöchert. Den Arm hatte der Schuß nicht verletzt. — Am 9. Mai cr. jagte A. seine Frau und die Magd wiederum aus dem Hause. Er verfolgte beide mit einem Krückstocke und schlug mit diesem zunächst nach der Magd. Nachdem die Magd dem Schlage ausgewichen, holte er noch einmal aus und traf nunmehr seine Frau an das rechte Auge. Dasselbe blutete und erlitt bald eine bedeutende Anschwellung. Die Ehefrau hat deshalb wegen vorsätzlicher Körperverletzung Strafantrag gestellt. Wegen des ersten Vorfalls lautet die Anklage auf versuchten Todtschlag. A. erklärt sich in beiden Anklagefällen für Nichtschuldig. Er behauptet, nachdem er am 27. April seine Frau aus dem Hause gejagt, sei in sein Gehöft mit Steinen geworfen worden. Zu seiner Vertheidigung und zur Abschreckung etwaiger Gegner habe er das, seines Wissens nur mit Pulver und einem Pfropfen geladene Terzerol zu sich gesteckt. Als R. in seinen Hof trat, folgten diesem eine Menge Nachbarsleute, welche tobten und lärmten. R. packte ihn, und hierbei ging das Terzerol los. Obgleich diese Angaben sich, was die Thätigkeit des R. und das unbeabsichtigte Losgehen des Terzerols anlangt, nicht bestätigen, wird doch durch eine Reihe von Entlastungszeugen bekundet, daß viele Leute im Alder'schen Gehöft gewesen sind, dieser auch früher einmal bei einer ähnlichen Gelegenheit von der erregten Menge mit Schlägen tractirt worden sei. Bezüglich des zweiten Vorfalls bestätigt die Magd Golibersuch, daß auch der zweite Schlag ihr gegolten habe und nur, weil die Ehefrau des A. sie schützen wollte, wurde diese getroffen. — Herr Staatsanwalt Prof. Fuchs plaidirt für das volle Schuldig im Sinne der Anklage, während der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Zenker, das Nichtschuldig in Antrag bringt. Die Geschwornen antworten nach kurzer Berathung auf beide Fragen: „Nein, der Angeklagte ist Nichtschuldig." Der Gerichtshof sieht sich in Folge dieses Spruches genöthigt, den Angeklagten freizusprechen und seine Haftentlassung zu verfügen.

Eine wegen wissentlichen Meineids gegen den Victualienhändler Johann Padrock aus Breslau erhobene Anklage mußte, da ein Belastungszeuge ausgeblieben war, vertagt werden. P. wurde inzwischen auf freien Fuß gesetzt.

Damit schlossen die öffentlichen Verhandlungen der achten Schwurgerichts-Periode, da der Gerichtshof sich am letzten Sitzungstage ohne Mitwirkung der Herren Geschwornen und unter Ausschluß der Oeffentlichkeit lediglich mit Ungiltigkeitserklärung nachgemachter Reichsmünzen beschäftigte.

Heute eröffnete Herr Stadtgerichtsrath Gäde die neunte Schwurgerichtsperiode. Den Gerichtshof bilden außer dem Vorsitzenden die Herren Stadtgerichtsräthe von Zablocki, Nachstädt, Fritsch und Beer als Beisitzer. Zu den 30 einberufenen Geschwornen stellen die Stadt Breslau 20, die Kreise Militsch, Neumarkt, Trebnitz und Wohlau je 2 und die Kreise Breslau und Oels je 1 Geschwornen. Die neunte Periode wird schon nach 8 Sitzungstagen beendet sein, wenn nicht, wie man sich erzählt, die Verhandlung

gegen Lewy, Radomski und Goldbaum, welche bekanntlich in der achten Periode vertagt werden mußte, noch vor Eintritt in die neue Gerichtsorganisation erledigt werden soll.

—ϱ **[Dompropst Neukirch †.]** Herr Prälat Joseph Neukirch ist in verflossener Nacht 1 Uhr an Lungenschlag verstorben. Der Dahingegangene war am 30. November 1800 zu Matzdorf geboren und bekleidete das Amt eines fürstbischöflichen General-Vicars, Dompropstes und päpstlichen Hausprälaten. Zum Priester geweiht wurde er am 21. September 1822, als Domherr installirt am 13. November 1843.

[Personal-Nachrichten.] Uebertragen: Dem Pastor Hohenthal zu Gr.-Peiskerau die Local-Inspection über die evangelischen Schulen in Altschliesa und Mellowitz, Kreis Breslau. Bestätigt: die Berufungsurkunden für den Lehrer Friede zum evangelischen Lehrer in Kl.-Masselwitz, Kreis Breslau, für den Lehrer-Substituten Trautmann zum Lehrer und Organisten an der katholischen Schule und Kirche zu Wilxen, Kreis Neumarkt. Widerruflich bestätigt: die Berufungsurkunden für den Lehrer Röthig zum Lehrer an der katholischen Elementar-Mädchenschule zu Schweidnitz, für den Schulamts-Candidaten Freyer zum evangelischen Lehrer in Kobelnick, Kreis Neumarkt. Ernannt: Der bisherige Privatlehrer Scholz zu Fürstenstein zum Hilfslehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Münsterberg.

Ernannt: Die Rechtscandidaten Paul Süßbach zu Breslau, Georg Teßmar zu Arnswalde i. N., Isidor Choyke zu Militsch und Erich Masson zu Friedeberg i. N. zu Referendarien. Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Gerichtsassessor Dr. Heinrich Rosin zu Breslau, der Stadtgerichts-Hilfsbote und Hilfsexecutor Gustav Rosenzweig zu Breslau. Pensionirt: Der Secretär Hollufchek zu Militsch vom 1. Januar 1880 ab. Entlassen: Der Bureau-Diätarius Karl Schäche zu Trebnitz, der Hilfs-Gefangenenwärter August Zeugner zu Schweidnitz. Gestorben: Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Häusler zu Trebnitz, der Secretär Stenzel zu Trebnitz.

Ernannt: Expeditionsassistent Siegmund und Bureauassistent Pietsch in Breslau zu Stationsassistenten. Stationsassistent Grötzebauch in Breslau zum Güterexpedienten. Bahnmeisterassistent Göring in Brieg zum Bahnmeister. Bodenmeister Birkholz in Breslau zum Wiegemeister. Wiegemeister Gnieser in Breslau und Bodenmeisterassistent Wilhelm in Glatz zu Bodenmeistern. Versetzt: Stationsvorsteher II. Klasse Lichey von Mittelwalde nach Strehlen und Rosenfeldt von Strehlen nach Mittelwalde. Stationsaufseher Krahn von Rothsürben nach Carolinegrube. Stations-Assistenten Seidel von Neisse und Rösner von Ohlau als commissarische Stationsaufseher nach Rothsürben bezw. Tost. Pensionirt: Locomotivführer Hartmann und Hampel in Breslau.

B. **[Feuer.]** Gestern Abend 6¾ Uhr gab die Station Nicolaistraße (Hospital-Apotheke) das Allarm-Signal. Haupt- und Nicolaithor-Feuerwache fanden sich schleunigst ein und wurden nun nach Antonienstraße Nr. 16 gesandt. Dort war in der hinter dem Geschäftslocal des Bildhauers und Steinmetzen Salomonowitz nach dem Hofe zu gelegenen Wohnstube durch Unvorsichtigkeit des Dienstmädchens Feuer ausgebrochen, welches sich bald den Betten mitgetheilt hatte. Nach kurzer Thätigkeit der Feuerwehr war der Brand gelöscht. Der angerichtete Schaden blieb auf einige Bettstücke beschränkt.

L. **Beuthen**, 17. Septbr. [V. General-Versammlung schlesischer Katholiken.] Am 17. d. fand in der achten Morgenstunde in der Pfarrkirche ein solennes Requiem für die verstorbenen Mitglieder der General-Versammlung schlesischer Katholiken statt. Die Gesänge, die dabei zum Vortrag kamen, waren das Requiem von Schweitzer und das „libera me und salve regina“ Um 9½ Uhr setzte sich, wie am Tage vorher, der Festzug der Mitglieder nach dem Versammlungsort in Bewegung. Der Vormittag war den Sectionssitzungen gewidmet. Gleichzeitig fand eine Sitzung des Cäcilien-Vereins für die Diöcese Breslau statt, welcher in den Tagen vom 15. bis 18. September in Beuthen seine General-Versammlung abhielt. Domvicar Krawutschke-Breslau hielt dabei über kirchliche Musik und die Bestrebungen des Cäcilien-Vereins einen Vortrag. — Die polnischen Mitglieder der Versammlung hatten sich bereits gegen 6 Uhr in der Pfarrkirche versammelt und waren processionsweise nach Deutsch-Piekar gewandert, woselbst ein feierliches Hochamt celebrirt wurde. Nach ihrer Rückkehr wurde gegen 12½ Uhr die zweite polnische General-Versammlung eröffnet. In Verhinderung des Präsidenten, Prinzen Radziwill, wurde dieselbe von dem Vicepräsidenten, Erzpriester Widera-Wieschowa, geleitet. Nach einem von der Versammlung auf den Prinzen Radziwill ausgebrachten Hoch sprach Redacteur Miarka unter großem Beifall über Bauernvereine. In der ihm eigenen drastisch-populären Form schilderte Redner den Gründungsschwindel, der die Subhastation von 44,000 (??) ländlichen Grundstücken in Schlesien während eines Jahres zur Folge gehabt habe. Unter Schilderung der segensreichen Wirksamkeit der westfälischen Bauernvereine empfehle er, in Schlesien nach diesem Muster solche Vereine zu gründen. Namentlich sollen auch die Creditverhältnisse der ländlichen kleinen Grundbesitzer berücksichtigt, event. auch eine besondere Feuerversicherung ins Leben gerufen, alles Nähere aber in der Angelegenheit in einzelnen Kreisversammlungen berathen und beschlossen werden. — Reichstags-Abgeordneter, Ziegelei-Besitzer Zaruba-Ratibor sprach über die Wirksamkeit der katholischen Presse und schloß mit einem Hoch auf den katholischen Clerus. — Pfarrer Engel-Deutsch-Müllmen sprach über die beiden von Gott gesetzten Gewalten, die weltliche und die kirchliche. Er trat sehr energisch für die Sache des Papstes ein und forderte die Versammlung auf, dieselbe durch reiche Peterspfennig-Spenden zu unterstützen. — Pfarrer Philipp-Lonkau hielt eine Wahlrede. Speciell erörterte er die Wahlverhältnisse im Kreise Beuthen. Er hofft, daß der Kreis, der bisher durch zwei Liberale im Abgeordnetenhause vertreten ist, diesmal diesen Fehler wieder gut machen werde. Auf seinen Vorschlag sprach sich die Versammlung unter lautem Hurrahruf für eine Resolution des Inhalts aus, daß nur solche Männer ins Abgeordnetenhaus zu wählen seien, die 1) dem Centrum beitreten, 2) für Beseitigung der Maigesetze wirken, 3) Abschaffung der Simultanschulen verlangen, 4) die Ertheilung des Religions-Unterrichts in der Muttersprache und zwar durch Geistliche fordern, 5) Verminderung der Steuerlasten anstreben und 6) gegen die liberalen Freiheiten, insbesondere die Wucherfreiheit eintreten.

Mit einem Hoch auf den Papst und Sr. Majestät den Kaiser schloß Erzpriester Widera die Versammlung, welche ihrem Präsidenten ihre Anerkennung durch ein Vivat zu erkennen gab.

Nachmittags 3 Uhr eröffnete in Abwesenheit des Präsidenten, Grafen Henckel, und des ersten Vicepräsidenten, Grafen Schaffgotsch, der zweite Vicepräsident, Stadtpfarrer, geistlicher Rath Deloch, die beschlußfassende Versammlung. Von der letzteren wurden folgende Resolutionen angenommen.

I. Formalien. 1) Die 5. Generalversammlung schlesischer Katholiken bekennt den Glauben an das unfehlbare Lehramt des apostolischen Stuhles und gelobt dem Statthalter Christi unverbrüchliche Treue;

2) sie bekennt sich zu gebührendem Gehorsam gegen die staatliche Autorität innerhalb der Gesetze Gottes und seiner Kirche;

3) sie spricht den innigen Wunsch aus, daß es der königlichen Staatsregierung gefallen möge, Schritte zu thun, um der Lage, unter der gegenwärtig die katholische Kirche in Preußen leidet, wirksam abzuhelfen;

4) sie beschließt, der Centrumsfraction im deutschen Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause ihren aufrichtigsten Dank auszusprechen für die treue Vertretung aller Volksinteressen. Insbesondere erklärt sie sich mit der Haltung derselben in Sachen der Zoll- und Steuerpolitik vollständig einverstanden;

5) sie erachtet es für nothwendig, daß bei allen jenen Beschlüssen, welche von der Versammlung nicht blos als beherzigenswerth, sondern als zur Ausführung nothwendig hingestellt werden, jedesmal zugleich auch eine Commission oder ein Comite mit der Ausführung der Beschlüsse betraut wird, welche in der nächsten Generalversammlung über ihre Thätigkeit berichten;

6) sie erklärt es nicht nur für wünschenswerth, sondern auch für nothwendig, daß christlich-conservative Volksversammlungen regelmäßig in den einzelnen Städten Schlesiens abgehalten werden;

7) sie beschließt, daß im Interesse einer freien unabhängigen Wahl für den Reichstag Massenpetitionen an denselben abgesandt werden, in welchen die Abgabe der Stimmen in Couverts beantragt wird;

8) (Antrag des Freiherrn von Schorlemer-Oversagen) sie beschließt in Erwägung, daß die Bedürfnisse des Bonifacius-Vereins in den letzten Jahren sich bedeutend gesteigert haben, dagegen die Einnahmen seit 1873 erheblich zurückgegangen sind, auf's neue die namentlich von der General-Versammlnng der Katholiken Deutschlands zu Breslau vom Jahre 1872 zu Gunsten des Bonifacius-Vereins gefaßten Beschlüsse auf's neue in Erinnerung zu bringen, welche besonders die Organisation des Bonifacius-Vereins in der Pfarrgemeinde, die Bildung von Einigungen, die Leibrentenstiftungen, das Lesen der Bonifaciusblätter und der einschlägigen Schriften, sowie die Besprechung der Angelegenheiten des Bonifaciusvereins in der Presse empfehlen;

9) sie empfiehlt in Vereinigung mit den Wünschen des apostolischen Stuhles allen katholischen Schlesiern den Eintritt in den Canisius-Verein;

10) sie beschließt den Freiherrn von Hünen zum Commissarius der Beschlüsse in der Section für Formalien zu ernennen.

II. Presse. 1) Die fünfte General-Versammlung schlesischer Katholiken empfiehlt die Betheiligung an dem Verein „Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaften im katholischen Deutschland“;

2) sie empfiehlt der Colportage schlechter Schriften, sowie schlechter bildlicher Darstellungen entgegen zu wirken, dagegen die Colportage guter Schriften und Bilder zu fördern;

3) sie empfiehlt auf's neue die Unterstützung der katholischen Presse, besonders der Localpresse.

III. Schule. 1) Die fünfte Generalversammlung schlesischer Katholiken protestirt im Interesse der Religion und des Unterrichts gegen die Verdrängung der polnischen und resp. mährischen oder böhmischen Muttersprache aus den katholischen Schulen;

2) sie widmet dem Clerus der Diöcesen Münster und Paderborn ihren Dank und ihre Anerkennung für die zur Lösung der Schulfrage gethanenen Schritte; sie spricht dem Clerus der genannten Diöfen ihre volle Uebereinstimmung mit den von ihm vertretenen Grundsätzen aus und beauftragt das Präsidium der Generalversammlung, dies dem Herrn Cultusminister kund zu thun;

3) die Ertheilung des Religionsunterrichts wird zur Zeit den Lehrern, die ohne missio canonica ins Amt treten, von der Regierung übertragen. Die Versammlung spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß die missio canonica zur Ertheilung des Religionsunterrichts nach kathol. Glauben unerläßlich ist;

4) sie ist der Ueberzeugung, daß die Würde und der Ernst des Religionsunterrichts es verlange, daß derselbe in der katholischen Volksschule in größerer Stundenzahl im Schullocal innerhalb des planmäßigen Unterrichts ertheilt werde;

5) sie erwartet, daß die bestehenden Simultanschulen als ein großes Uebel für Kirche und Volk abzuschaffen und an deren Stelle die Confessionsschulen wieder herzustellen seien.

IV. Sociales. 1) Die fünfte Generalversammlung schlesischer Katholiken beschließt, einen dauernden Fonds zur Unterstützung der in Folge der Wahlen geschädigten Arbeiter zu stiften, und zwar soll der Hauptsitz der Stiftung in Breslau sein, während in der Provinz Kreisvereine gebildet werden.

2) Zur sofortigen Ausführung des Beschlusses ad 1 ist ein Comite zu wählen, welches im Auftrage der Versammlung die passende Art der Errichtung und Verwaltung eines solchen Fonds zu berathen und seine Beschlüsse unverzüglich durch die katholische Presse den Katholiken bekannt zu machen hat.

3) Die zunehmende Trunksucht in den unteren Klassen der Gesellschaft ist besorgnißerregend, die Versammlung empfiehlt, ihrer Bekämpfung alle Aufmerksamkeit zuzuwenden, und zwar sollen die Mäßigkeitsvereine in die erfahrenen Hände der Geistlichen gelegt werden, während den Laien dringend anzurathen ist, durch Petitionen an das Abgeordnetenhaus zu erwirken, daß dem Concessionsunwesen gesteuert werde;

4) sie empfiehlt die Errichtung von Sterbekassen. Der Stadtpfarrer von Kattowitz soll ersucht werden, die Statuten des dortigen Sterbevereins zu veröffentlichen, damit dieselben als Directive für etwa zu errichtende Sterbekassen dienen.

Die Anträge wurden fast sämmtlich ohne Discussion angenommen, nachdem die betreffenden Referenten, von Schalscha (Formalien), Präfect Meer (Presse), Regierungsrath a. D. Hauptstock (Schule) und Pfarrer Michalski (Sociales), dieselben kurz erläutert. Die kirchliche Section (Vorf. Pfarrer Hertlein-Ottmachau) hatte Anträge nicht zu stellen. Bei Annahme des Antrags ad 3 (Sociales) wurde dem Myslowitzer Decanats-Clerus für seine Thätigkeit in Sachen der Mäßigkeitsvereine ein Dank ausgebracht.

Stadtpfarrer Deloch theilte vor dem Schluß der Versammlung ein Schreiben mit, in welchem empfohlen wird, nach Berlin auswandernde oberschlesische Arbeiter dort an Geistliche zu adressiren, welche für die Unterbringung der Kinder dieser Arbeiter in ein katholisches Schulsystem sorgen und es verhüten, daß diese katholischen Kinder in die Hände protestantischer Rectoren fallen. Zu den von der Section für Sociales abgelehnten, in der Versammlung somit erst nicht empfohlenen Anträgen gehörte auch der, die durch die Zeitverhältnisse in pecuniären Nachtheil gebrachten Gesinnungsgenossen unter den Handwerkern und Geschäftsleuten beim Bedarf und Kauf von Waaren vor Anderen zu berücksichtigen.

X. **Leobschütz**, 17. Septbr. [Bosheit. — Abschiedsfest. — Zur Gerichts-Reorganisation. — Stadtverordnetenwahl. — Plötzlicher Todesfall. — Unglücksfälle.] Um die Schlämmung des Malzteiches in der Niedervorstadt ausführen zu können, mußte unter großen Schwierigkeiten das zur Ableitung des Grundwassers an der Böhmschen Mühle über den Fahrdamm gelegte Rohr aufgesucht und geöffnet werden. Nachdem das Wasser abgelassen und die Schlämmungsarbeiten in Angriff genommen waren, wurde in der Nacht zum 16. d. Mts. das Rohr von boshafter Hand wieder verstopft, in Folge dessen das Wasser wieder stieg und die Schlämmungsarbeiten unmöglich gemacht wurden. Arbeiter, welche wegen Untauglichkeit entlassen werden mußten, hatten gedroht, ihren Nachfolgern die Schlämmungsarbeiten sauer zu machen und offen ausgesprochen, das Ableitungsrohr zu verstopfen. Durch die boshafte Handlungsweise eines verworfenen Menschen, dem man übrigens auf die Spur gekommen ist, ist dem Baumeister, welcher die Schlämmung im Submissionswege von der Commune übernommen hat, bedeutender Schaden zugefügt worden. Es wäre zu wünschen, daß die Polizeibehörde dafür Sorge trüge, die Wiederholung eines solchen Bubenstreiches unmöglich zu machen. — Nächsten Sonnabend findet zu Ehren des als Präsident an das Landgericht in Oels berufenen Kreisgerichts-Directors Getloff und der beiden Richter Giese und Dr. Viertel, von denen der erstere an das Landgericht in Ratibor und letzterer an das Amtsgericht in Katscher versetzt ist, ein Festessen jenseits der Landesgrenze, in Füllstein, statt, an welchem die übrigen Richter des hiesigen Kreisgerichts, der Gerichts-Commissionen Katscher und Bauerwitz, sowie der an dem Hauptgerichte beschäftigten Referendare theilnehmen werden. — Die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters für die Bezirke der Amtsgerichte Leobschütz, Katscher und Bauerwitz ist bis auf Weiteres dem Amtsgericht Leobschütz übertragen. — Am 1. Januar 1880 läuft die Wahlperiode der Stadtverordneten Grundbesitzer Carl Bochnig, Klempnermeister Joh. Hampel, Webermeister Aug. Hildebrandt und des verstorbenen Bäckermeisters Rud. Götz ab. Am 5. November d. J. finden die Ergänzungswahlen statt. — In diesen Tagen fiel der Stellenbesitzer Franz Nietsch aus dem benachbarten Dorfe Taumlich auf der Tour von St. Brixen nach seiner Heimath in der Nähe von Kostenthal von seinem Wagen herab und wurde als Leiche von den Reisenden aufgehoben. Ein Schlagfluß hatte wahrscheinlich schon vor seinem Fall vom Wagen seinem Leben ein Ende bereitet. — Am Sonnabend wurde dem in Diensten des Grundbesitzers Bernard hier stehenden Knechte von der Göpel-Dreschmaschine, an welcher er einen Riemen befestigte, ein Stück Fleisch, den Knochen bloslegend, aus der Ferse geschnitten, ohne daß er die Verwundung sofort bemerkte. Erst später wurde er darauf von seinem Mitarbeiter aufmerksam gemacht. — Am Tage vorher fiel der Zimmermann Heidenreich von einem mit Bauholz beladenen Wagen am Walde zur Erde nieder und kam unter das eine Hinterrad zu liegen, das ihn schwer an der rechten Seite des Gesichts verletzte. — Einem Lehrling des Maschinenbauers H. hier fiel ein eisernes Rad auf die Oberschenkel, von denen der eine vollständig zermalmt, an dem andern Fleischtheile abgequetscht wurden.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 18. Sept. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn.] Die am 17. d. M. in Pietsch' Local auf der Gartenstraße abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Wienanz, mit Mittheilungen über die vom Magistrat projectirte Closetsteuer, sowie über den Wassertarif nach Minimal-Verbrauchsmengen. Ueber die Closetsteuer wurde in keine eingehendere Debatte eingetreten, weil man von vornherein über die Verwerflichkeit dieser Steuer einig war. Dagegen fand eine längere Discussion über den projectirten Wassertarif nach Minimal-Verbrauchsmengen statt, ohne jedoch zu einem bestimmten Ergebniß zu führen. Man beschloß vielmehr, in dieser Frage erst die Beschlüsse des Grundbesitzervereins abzuwarten und dieselben in einer nächsten Versammlung zur Berathung zu stellen. — Bezüglich der Frage der Errichtung eines Spielplatzes für Kinder auf den Teichäckern schließt sich die Versammlung den bereits mitgetheilten Maßregeln des Bezirksvereins für die Schweidnitzer-Vorstadt an und deputirt mehrere Mitglieder, um im Verein mit der Commission des benachbarten Bezirksvereins einen geeigneten Platz auf den Teichäckern für beregten Zweck ausfindig zu machen. — Einen weiteren Gegenstand eingehender Verhandlung bildete die Frage der Errichtung eines öffentlichen Marktplatzes zwischen der Lohestraße, von der Nachod- bis zur Brunnenstraße einerseits und der Bohrauerstraße andererseits. Bezüglich der Realisirung dieser Frage haben schon vor über Jahresfrist Verhandlungen im Schoße der städtischen Behörden stattgefunden, ohne indeß zu einem Resultat zu führen. Fast sämmtliche Redner gaben der Hoffnung Raum, daß, wenn dem Wunsche nach Errichtung eines Marktplatzes an bezeichneter Stelle seitens der städtischen Behörden Rechnung getragen würde, der Grundbesitz, welcher in jener Gegend gerade sich in arger Noth befände, einer besseren Zukunft entgegengehen würde. Es wurde darum beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, die Errichtung eines Marktplatzes an bezeichneter Stelle weiter zu betreiben und von den geschehenen Schritten in nächster Sitzung Mittheilung zu machen. — Zum Schluß der Versammlung wurde beschlossen, bei dem betreffenden Polizei-Commissariat über den schlechten Zustand des Bürgersteiges vor einzelnen Grundstücken der Lehmgrubenstraße Beschwerde zu führen.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 18. Septbr. [Börse.] Von den auswärtigen Börsenplätzen lagen recht günstige Notirungen vor und zeichnete sich in dieser Hinsicht besonders Paris aus. Hierdurch war der hiesigen Börse schon von vornherein ein sehr fester Charakter gegeben, der sich denn auch bis zum Schluß behauptete. Der geschäftliche Verkehr hielt sich aber, wie dies nicht anders zu erwarten war, des hohen israelitischen Festes wegen in sehr engen Grenzen, obschon wir auch heute, wie in den letzteren Jahren überhaupt, constatiren müssen, daß die Zahl der Börsenbesucher nur wenig gelichtet erschien. Die Speculation blieb aber unthätig, auswärtige Ordres fehlten fast gänzlich und ebenso ruhte der Verkehr in den Arbitragewerthen. Die Coursveränderungen sind durchaus belanglos geblieben und ihrer Geringfügigkeit wegen kaum erwähnenswerth. Von den internationalen Speculations-Papieren gingen Oesterreichische Credit-Actien verhältnißmäßig lebhaft um, Franzosen und Lombarden verhielten sich aber sehr still. Oesterreichische Nebenbahnen betheiligten sich nur wenig am Verkehr. In den localen Speculations-Effecten fand bei fester Stimmung ein mäßig belebtes Geschäft statt. Von den auswärtigen Staatsanleihen waren Ung. Goldrente, Oesterreichische Silberrente und besonders 1860er Loose beliebt und steigend. Russische Werthe waren dagegen etwas schwächer. Russische Noten fast ohne Geschäft, per ultimo 212½—212¾, Vorprämie 213¾/1, per Oct. 212¾—213, Vorprämie 215/2¼. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest, aber sehr still. Eisenbahnprioritäten sehr ruhig. Russische Prioritäten gut behauptet, Azow und Krementschuk Lstr.-Stücke zu höherem Course begehrt. Auf dem Eisenbahnactienmarkt war der Verkehr nur gering, Rheinische bekundeten gute Festigkeit, Bergische waren dagegen der im August erzielten Mindereinnahme wegen gedrückt. Potsdamer zogen etwas an. Anhalter gingen im Course zurück. Per ult. notiren: Köln-Mindener 138,20, Rheinische 139,20—138,75—90, junge 127,25, Bergische 91,90. Leichte Bahnen vernachlässigt, Rumänen matt. Bankactien verhielten sich sehr ruhig. Essener Creditbank zu höherem Course lebhaft begehrt, Börsen-Handelsverein, Preuß. Bodencredit und Producten- und Handelsbank kamen höher zur Notiz, Deutsche Bank schwach. Deutsche Nationalbank und Braunschw. Hypotheken ließen in den Notirungen nach. Industriepapiere waren verhältnißmäßig nicht unbelebt. Tivoli und Bockbrauerei zogen etwas in den Coursen an. Kramsta Leinen-Industrie in guter Frage, doch fehlte es an Abgebern. Oberschl. Eisenbahnbedarf beliebt. Lincke Wagenbau begehrt. Montanwerthe waren bei mäßigen Umsätzen recht fest. Dortmunder Stamm-Prioritäten und Obligationen anziehend. Phönix A. und B., König Wilhelm und Rhein-Nassau erhöhten die Notirungen. Braunschweiger Kohlen matter.

Um 2½ Uhr: Schluß fest, aber sehr still. **Creditactien** 454,50, **Lombarden** 144, **Franzosen** 463, **Reichsbank** —, **Disconto-Commandit** 158,60, **Laurahütte** 85, **Türken** —, **Italiener** 80,50, **Oesterr. Goldrente** 70,10, **Ungarische Goldrente** 81,90, **Oesterr. Silberrente** —, **do. Papierrente** 58,40, **Russ. Anl.**, alte 87,50, **do. neue** 89,40, **Köln-Mindener** 138, **Rheinische** 108,80, **Bergische** 91,90, **Rumänen** 36, **Russische Noten** 212,75 B., **Orient.-Anleihe II.** 60,50, **do. III.** 60,25.

Elberfeld, 18. Sept. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betrugen im Monat August 1879 4,703,058 Mark gegen 4,890,148 Mk. im Monat August 1878, mithin Mindereinnahme 187,090 Mk. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnentrop-Olpe betrugen im Monat August 1879 529,570 Mark gegen 566,870 Mark im Monat August 1878, mithin Mindereinnahme 37,300 Mark. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat August 1879 5,232,628 Mark gegen 5,457,118 M. im Monat August 1878, mithin Mindereinnahme 224,390 Mark.

Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen vom 1. Januar bis ultimo August d. J. 39,553,084 Mark gegen 39,477,334 Mark in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mehreinnahme 75,750 Mark.

Berlin, 18. September. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist sehr schön, die Luft recht warm. — Roggen hat sich im Werthe nicht viel verändert, doch darf die Haltung fest genannt werden, wenngleich der Umsatz loco sowohl wie auf Termine außerordentlich schwach blieb. — Roggenmehl leblos. — Weizen ließ sich eine Kleinigkeit höher verwerthen, doch kam es nur zu ganz vereinzelten Abschlüssen auf Termine. — Hafer loco still, Termine unverändert. — Rüböl wurde fest gehalten, umgesetzt ist sehr wenig. — Petroleum fest. — Spiritus sehr still und matt.

Weizen loco 183—215 **Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert**, gelber märk. — M., gelber uckermärk. — M. ab Bahn bez., per September 206 Mark bez., per September-October 206 M. bez., per Octbr.-November 206 M. bez., per November-December 209 M. bez., per April-Mai 219 M. bez. **Gek.** — **Ctr. Kündigungspreis** — **Mark.** — **Roggen loco** 134—153 **Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert**, russ. — Mark ab Kahn bez., neuer inländ. — M. ab Bahn und Kahn bez., per Septbr. 136 Mark bez. u. Gld., 136½ Mark Br., per September-October 136 Mark bez. u. Gld., 136½ M. Br., per Octbr.-November 137 M. bez. u. Gld., 137½ Br., per November-Decbr. 139½ Mark bez., per Januar-Februar — Mark bez., per April-Mai 148½ Mark bez. u. Gld. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 140—185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco 118—121 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — M. bez., amerikanischer — Mark frei Wagen bez. — **Hafer loco** 125—153 **Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert**, ost- und westpreußischer 128—135 M. bez., russischer 125—133 M. bez., pommerscher 131—137 Mark bez., schlesischer 128—136 Mark bez., böhmischer 130—137 Mark, galizischer 126—133 Mark ab Bahn bez., per September 127 M. bez., per September-October 127 M. bez., per October-November 127 M bez., per November-December 127 M. bez., per April-Mai 136 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare, 150—190 Mark, Futterwaare 140—149 M. — **Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00:** 29,00 bis 27,00 M. bez., Nr. 0: 27,00—26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00 bis 24,50 M. bez. — **Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0:** 21,00 bis 19,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 19,25—18,00 M. — **Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September** 19,25 Mark bez., per September-October 19,25 Mark bez., per Octbr.-November 19,40 Mark bez., per November-December 19,60 Mark bez., per April-Mai 20,70 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M — Oelsaaten: Winterraps loco 206—229 Mark bez. — Winterrübsen loco 200—225 Mark bez. — **Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß** — M. bez., ohne Faß 50,2 M. bez., per September 50,6 M. Gld., per September-October 50,6 Mark Gld., per October-November 50,8 M. Gld., per November-Decbr. 51,4 M. bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 53,6 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 64 Mark. — **Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß** 24 Mark bez., per September 23,6 Mark bez., per September-October 23,6 Mark bez., per October-November 23,6 Mark bez., per November-December 24,2 Mark bez., per December-Januar — M. bez., per Januar-Februar 25,3 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 53,5 M. bez., per September 53,8 Mark bez., per September-October 53,4 Mark bez., per October-November 52,4—52,3 Mark bez., per November-December 51,9 M. bez., per April-Mai 53,5 Mark bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 18., 19.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 19°,0	+ 14°,9	+ 11°,9
Luftdruck bei 0°	332''',30	332''',56	332''',80
Dunstdruck	5''',65	5''',22	5''',02
Dunstsättigung	58 pCt.	74 pCt.	91 pCt.
Wind	SO. 1.	S. 1.	SO. 0.
Wetter	z. heiter.	heiter.	wolkig.
Wärme der Oder			14°,4.

Breslau, 19. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 46 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berliner Börse vom 18. September 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	97,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,20 bz
do. do. 1876	4	98,00 bz
Staats-Anleihe	4	98,20 bz
Staats-Schuldscheine	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	144,05 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,20 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	102,30 bz
Pommersche	3½	88,50 G
do.	4	97,50 B
do.	4½	103,50 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,40 bz
Schlesische	3½	— —
Ldschaftl. Central	4	97,70 bzG
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,75 bz
Pommersche	4	98,60 bz
Posensche	4	98,60 bz
Preussische	4	98,40 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 bz
Sächsische	4	98,50 G
Schlesische	4	98,50 G
Badische Präm.-Anl.	4	129,60 bz
Baierische 4% Anleihe	4	131,25 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	125,00 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	75,00 B

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,40 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,00 G
do. do.	5	104,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 bzG
do. do. do.	5	101,80 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,75 G
Unkünd. do. (1872)	5	105,00 B
do. rückzb. à 110	5	110,00 G
do. do. do.	4½	104,50 bzB
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	99,60 bzG
do. do. Pfandbr.	5	96,25 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	103,90 G
do. do. II. Em.	5	98,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	112,50 G
do. do. II. Em.	5	110,30 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,50 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,25 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	115,40 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,75 B
do. do.	4½	100,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,50 G
do. do. 4½%	4½	102,10 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	59,30 etbzG
do. (1/4. 1/10.)		59,30 etbzG
do. Goldrente	4	70,25 bz
do. Papierrente	4⅕	58,30 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	120,75 bz
do. Credit-Loose	fr.	322,00 G
do. 64er Loose	fr.	289,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	154,75 bz
do. do. 1866	5	153,25 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,20 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,30 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,20 bzG
do. Anleihe 1877	5	89,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,75 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,25 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,25 bzG
do. 5% Anleihe	5	101,30 G
Ital. 5% Anleihe	5	80,50 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,00 B
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	81,50 G
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,10 G
Ungar. Goldrente	6	81,90 B
do. Loose (M. p. St.)	fr.	175,20 G
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	80,75 bz
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —
Schwedische 10 Thlr.-Loose —		
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,50 B		
Türken-Loose — —		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101,00 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	88,50 B
do. do. VI.	4½	101,50 bzB
do. Hess. Nordbahn	5	101,75 B
Berlin-Görlitz	5	101,90 bzG
do.	4½	97,25 bz
do. Lit. C.	4½	96,20 bz
Bresl.-Freib. Lit. DE. F	4½	100,75 B
do. Lit. G.	4½	100,10 G
do. do. H.	4½	99,90 bz
do. do. J.	4½	99,80 bz
do. do. K.	4½	98,90 bz
do. von 1876.	5	103,75 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	96,50 G
do. Lit. B.	4½	102,50 B
do. IV.	4	97,30 G
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	102,50 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	4½	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,25 bzG
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,25 bzG
do. do. III. Ser.	4	98,00 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	89,60 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	101,60 G
do. H.	4½	101,50 bz
do. von 1879.	4½	101,50 bz
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	101,00 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	101,50 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,60 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,75 G
Charkow-Asow gar.	5	— —
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	87,70 bzG
Charkow-Kremen. gar.	5	96,50 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	87,70 bzG
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,90 bz
Dux-Bodenbach	5	79,20 bzG
do. II. Emission	5	69,80 bzG
Prag-Dux	fr.	34,70 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,25 G
do. do. neue	5	87,70 bzG
Kaschau-Oderberg	5	69,75 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,25 bz
Ung. Ostbahn	5	69,50 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,70 bzG
do. do. II.	5	73,75 bzG
do. do. III.	5	68,50 bzG
do. do. IV.	5	64,25 bzG
Mährische Grenzbahn	5	61,10 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	20,80 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	74,50 bz
Oesterr.-Französische	3	364,00 G
do. do. II.	3	— —
do. südl. Staatsbahn	3	263,80 bzG
do. neue	3	264,90 bzG
do. Obligationen	5	89,90 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95,80 bzG
Warschau-Wien II.	5	100,30 bz
do. III.	5	100,15 G
do. IV.	5	95,75 bzG
do. V.	5	93,90 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,05 bz
do. do.	2 M.	3	168,30 bz
London 1 Lstr.	2 M.	2	20,365 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,385 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	210,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	212,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,80 bz
do. do.	2 M.	4	171,80 bz

Aach. 40 Thaler-Loose 263,25 bz
Badische 35 Fl.-Loose 172,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 87,80 bz
Oldenburger Loose 155,10 bz

Ducaten — —	Dollars 4,22 G
Sover. 20,40 G	Oest. Bkn. 173,10 bz
Napoleon 16,19 bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 212,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht.	½	½	4	16,60 bz
Berg.-Märkische	3⅛	4	4	91,90 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	96,75 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,20 B
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,60 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	173,00 G
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	93,60 bzG
Berlin-Stettin	7³/₁₀	3,65	4	107,50 bzB
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	81,50 bz
Bresl.-Freib.	2½	3¾	4	89,10 bzG
Cöln-Minden	5¹/₂₀	6,3	4	138,00 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	25,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9³/₇	8,214	4	101,60 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,10 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,00 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	48,75 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	57,90 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	191,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22,25 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	138,75 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	76,75 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,75 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	158,50 bzG
do. B.	8½	8½	3½	138,80 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	465,00-463,00
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	222,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	144,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	54,40 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	126,00 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	42,60 bzG
Rheinische	7	7	4	158,80 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,00 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,75 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	36,10-36 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	18,75 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,05 B
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,60 G
Warschau-Wien.	5	8,165	4	267,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	28,25 G
Berlin-Görlitzer	0	1	5	49,40 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	30,00 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	46,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,25 G
Kohlfurt-Falkenb.	0	8	5	20,80 bz
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	85,60 bz
do. Lit. C.	5	5	5	115,10 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,25 bzG
Rechte-O.-U.-E.	8⅓	7	5	126,30 bz
Rumänier	8	8	8	96,20 bz
Saal-Bahn	0	0	5	30,90 bz
Weimar-Gera	0	0	5	20,25 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	39,50 bz
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8⁴/₁₅	8⁹/₁₀	4	160,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	68,75 G
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	79,75 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,00 bzB
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	82,00 B
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅜	4	88,60 G
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	78,00 B
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	— —
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	131,50 bzB
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	103,75 G
Deutsche Bank	6	6½	4	124,20 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154,10 G
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	88,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	168,25 bz
do. alt.	5	6½	4	158,90-58,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	103,00 G
do. junge	5½	5½	4	102,25 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	91,00 G
do. junge	8	6	4	91,60 bzG
Hamb. Vereins-B.	10⁵/₉	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	6⅓	4	105,75 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	90,50 B
Ludw.-B. Kwilecki.	0	4⅔	4	63,50 B
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	134,75 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	123,75 B
Magdeburger do.	5⁹/₁₀	6³/₁₀	4	82,50 B
Meininger do.	2	2½	4	82,50 B
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	5	0	4	47,50 G
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	76,00 G
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	454,50-55,60
Posener Pro.-Bank	6½	5	4	105,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	68,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,40 bzG
Sächs. Bank	5⅗	5⅗	4	119,50 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	95,00 B
Weimar. Bank	0	0	4	37,10 bzG
Wiener Unionsbk.	3⅓	5	4	157,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	58,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	82,50 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,25 bzB
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	fr	96,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	25,50 G
Nordd. Gummifab.	4	4	4	56,50 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	87,50 G
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	1610 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	40,40 bzG
Dortm. Union	0	—	4	15,00 B
do. abgest.	0	—	4	— —
Königs- u. Laurah.	2	4½	4	84,90 bz
Lauchhammer	0	—	4	36,25 G
Marienhütte	3	2½	4	62,00 bzG
Cons. Redenhütte	—	4	4	113,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	19,00 bzB
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	86,00 bzB
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	94,50 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	58,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	6,75 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	64,60 bz
do. ver. Oelfabr.	5	5⅓	4	64,00 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	4	6½	4	79,50 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	26,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,50 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	78,50 G
do. Porzellan	1½	1½	4	27,60 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,30 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 19. Sept., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war wieder von keiner Bedeutung, bei sehr schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,50 bis 19,00—19,80 Mark, gelber 16,50—18,20—19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 13,30 bis 14,60 bis 15,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,20 Mark, weiße 15,60 bis 16,20 Mark.

Hafer unverändert, pr. 100 Kilogr. alter 11,80—12,40—12,90 bis 13,40 Mark, neuer 10,50—12,00 Mark.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark, Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mark.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,50—8,20 Mark, blaue 7,00—7,50—8,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,50—12,20 Mark.

Oelsaaten schwach angeboten.

Schlaglein schwach angeboten.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	21	50	19	50	18	—
Winterrübsen	20	75	19	—	17	50
Sommerrübsen	22	—	21	—	19	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen höher, pr. 50 Kilogr. 9,70—9,90 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00—29,00 Mark, Roggen fein 23,00—24,00 Mark, Hausbacken 21,50—22,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 17. Juni 1870.)

** Leipzig, im August. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

Die Beschreibung, welche von dem Patentamte bei Ertheilung des Patents nach § 19 des Patentgesetzes vom 23. Mai 1877 zu veröffentlichen ist, enthält das stillschweigende Anerkenntniß des Patentamtes, daß alle Theile der von dem Patentsucher eingereichten Beschreibung wesentlich seien. Dies ist aber nicht gleichbedeutend mit der Erklärung, daß das Patentamt alle Theile der Beschreibung als neu und patentfähig anerkenne und unter den Schutz des Patents stelle. Dem Patentamte können auch solche Theile der Beschreibung, welche nicht neu und patentfähig sind und nicht patentirt werden sollen, dennoch aus technischen Rücksichten als wesentlich und der Veröffentlichung bedürftig erscheinen. Die Annahme, daß das Patentamt alle Theile der in der Patentschrift veröffentlichten Beschreibung für neu und patentfähig erklärt und zu patentiren beabsichtigt habe, ist nur hinsichtlich derjenigen Theile gerechtfertigt, bezüglich deren der Patentanspruch von dem Patentsucher erhoben und von dem Patentamte nicht zurückgewiesen worden. Hierdurch ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß die sonstigen Theile der Beschreibung zur Auslegung des Patentanspruchs benutzt werden können.

Der § 2026, Tit. 8, Theil II des Preußischen Allgemeinen Landrechts — inhalts dessen der Versicherungsvertrag zu Gunsten des Versicherers unverbindlich und die Prämie verfallen ist, wenn bei der Vertragsschließung der Versicherungsnehmer solche Umstände verschwiegen hat, welche nach vernünftigem Ermessen auf den Entschluß des Versicherers, sich in den Vertrag einzulassen, hätten Einfluß haben können — erfordert zu seiner Anwendung „ein Verschweigen", d. h. ein bewußtes Zurückhalten der Mittheilung von an sich erheblichen Thatsachen. Dem entsprechend sind auch Policebedingungen, welche die unrichtige Beantwortung von Fragen der Versicherungsdeclaration mit dem Verluste des Rechtes aus der Versicherung bedrohen, dahin auszulegen, daß nur eine wahrheitswidrige, d. h. eine nicht nur objectiv unrichtige, sondern eine mit Bewußtsein der Unrichtigkeit abgegebene Beantwortung die Verwirkung des Anspruchs zur Folge haben soll.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Baden-Baden, 18. Sept. Die 52. Naturforscherversammlung, zu welcher sich bis jetzt etwa 1000 Theilnehmer eingefunden haben, wurde heute früh durch Dr. Baumgärtner (Baden) eröffnet. Begrüßung Namens der badischen Regierung erfolgte durch Staatsminister Turban, Namens der Stadt durch Oberbürgermeister Gönner. Hierauf folgten Vorträge von Geheimrath Kußmaul (Straßburg), Professor Heermann (Zürich), Medicinalrath Hirschfeld (Dresden). Heute Nachmittag Ausflug nach dem alten Schloß.

Straßburg, 18. Septbr. Nachdem Kanonendonner von den Festungsdämmen das Herannahen des kaiserlichen Zuges verkündet hatte, trafen gleich nach 3 Uhr der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Großherzogin von Baden und Prinz Wilhelm nebst Gefolge ein. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang anwesend: Der Großherzog von Baden, der bereits gestern hier eingetroffen war, die Generalität, Oberpräsident Möller, Bezirks-Präsident Ledderhose, Polizei-Director Saldern und Bürgermeisterei-Verwalter Back. Die Ehren-Compagnie bestand zur Hälfte aus baierischen, zur anderen Hälfte aus sächsischen, würtembergischen und braunschweigischen Truppen. Vor dem Empfangssalon überreichten zwei junge Damen der Kaiserin und der Großherzogin von Baden Bouquets. Der Kaiser ließ die Ehren-Compagnie defiliren, schritt die Front der Kriegervereine ab und bestieg sodann mit der Kaiserin den vierspännigen offenen Wagen. Bei prächtigem Sonnenschein, unter Glockengeläute und Jubelrufen der unzähligen Menschenmassen erfolgte die Fahrt durch die glänzend geschmückten Straßen nach der Präfectur. Nachmittags 4 Uhr findet Familiendiner, Abends 8 Uhr großer Zapfenstreich statt.

Wien, 18. Sept. Das Eintreffen des deutschen Reichskanzlers Fürst Bismarck wird hier für morgen Abend erwartet.

Paris, 18. Sept. Der Prinz von Wales wird heute Morgen in Cherbourg, Sonnabend in Paris erwartet, und geht darauf nach Kopenhagen.

Bukarest, 18. Septbr. Ein Antrag der Opposition, welcher die Vertagung der Kammer verlangte, bis die Regierung selbst eine Vorlage zur Aenderung der Verfassung gemacht hätte, wurde mit 76 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage der Ausschußmehrheit dürfte morgen zurückgezogen oder verworfen werden. Darauf wird das Cabinet eine Vorlage machen, welche nächste Woche zur Debatte gelangt, da dieselbe erst in den Sectionen berathen werden muß.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 18. Sept., Abends. [Boulevard-Verkehr.] Anleihe von 1872 118, 62, 3proc. Rente —, —, Türken 1865 —, —, Neue Egypter 235, —, Italiener 80, 90, Oesterr. Goldrente 71⅝, Ungar. Goldrente 82¾, Spanier exter. —, 1877er Russen 92, —, Türkenloose 44, 50, Orientanleihe 61⅞, Banque ottomane —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 18. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 467, Pariser Wechsel 80, 77. Wiener Wechsel 172, 70. Köln-Mindener Stamm.-Act. 138⅜. Rheinische do. 138⅝. Hess. Ludwigsbahn 76⅞. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine — —. Reichs-Anleihe 98¼. Reichsbank 154⅜. Darmstädter Bank 131¾. Meininger Bank 82⅝. Oest.-ung. Bank 716, 00. Creditactien*) 225⅞. Silberrente 59¼. Papierrente 58¼. Oesterr. Goldrente 70⅛. Ungar. Goldrente 82. 1860er Loose 120¾. 1864er Loose 290, 50. Ungarische Staatsloose 179, 00. do. Ostbahn-Obligationen II. 72⅞. Böhmische Westbahn 163¾. Elisabethbahn 150¼. Nordwestbahn 109¾. Galizier 203. Franzosen*) 230⅜. Lombarden*) 71⅜. Italiener —. 1877er Russen 89⅛. II. Orientanleihe 60⅝. Central-Pacific —. — Fest, still.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 225¾, Franzosen 230¾, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —, Galizier —, —, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 18. Sept., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123¾, Silberrente 59, Oest. Goldrente 69⅞, Ung. Goldrente 81¾, Credit-Actien 225¾, 1860er Loose 120½, Franzosen 578, Lombarden 176, Italienische Rente 80¼, 77er Russen 89⅛, II. Orient-Anleihe 58¾, Vereinsbank 121¼, Laurahütte 84, Norddeutsche 145¾, Commerzbank 110⅝, Anglo-deutsche 37, Amerik. de 1885 95⅞, Köln-Minden. St.-A. 138½, Rhein. Eisenb. do. 139, do. junge 127¾, Berg.-Märk. do. 92, Berlin-Hamb. do. 174, Altona-Kiel. do. 127, Disconto 2¾ pCt. Fest aber still, Schluß etwas abgeschwächt.

Hamburg, 18. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine höher. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen per September-October 201 Br., 200 Gd., per April-Mai 210 Br., 209 Gd. — Roggen per Septbr.-October 130 Br., 129 Gd., per April-Mai 138 Br., 137 Gd. — Hafer still, Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 54, per Mai 53½. Spiritus fest, per Septbr. 41 Br., per Octbr.-Novbr. 41¼ Br., per November-December 41¼ Br., pr. April-Mai 41 Br. Kaffee angenehm, Umsatz 5000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 7,60 Br., 7, 40 Gd., per September 7, 40 Gd., per October-December 7, 75 Gd. — Wetter: Feucht.

Liverpool, 18. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 3000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 18. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6⅜, October-Novbr.-Lieferung 6⅛ D.

Upland good ordinair 6¼, Upland low middl. 6⅛, Upland midd. 6⅝, Mobile middl. 6¹¹/₁₆, Orleans good ordinair 6⁷/₁₆, Orleans low middl. 6⅝, Orleans middl. 6¾, Orleans middl. fair 7¼, Pernam fair 7, Santos fair —, Bahia fair 6⅝, Maceio fair 7⅛, Maranham fair 7¹/₁₆, Egyptian brown middl. 5⅜, Egyptian brown fair 7⅛, Egyptian brown good fair 7½, Egyptian white middl. —, Egyptian white fair 6¾, Egyptian white good fair 7, Smyrna fair —, M. G. Broach fair 5⅜, Dhollerah middl. 3½, Dhollerah good middl. 4⅛, Dhollerah middl. fair 4¾, Dhollerah fair 5³/₁₆, Dhollerah good fair 5⁷/₁₆, Dhollerah good 5¹¹/₁₆, Domra fair 5³/₁₆, Domra good fair 5½, Domra good 5¾, Scinde fair 4½, Bengal fair —, Bengal good fair 4¹¹/₁₆, Madras Tinnevelly fair —, Madras Tinnevelly good fair 5⁹/₁₆, Madras Western fair 4¹³/₁₆, Madras Western good fair 5¼.

Newyork, 18. Sept., Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 81½. 5procentige fundirte Anleihe 102½. 4proc. fund. Anleihe 1877 101⅞. Erie-Bahn 26¼. Baumwolle in Newyork 12⅛, do. in New-Orleans 10⅞. Raffinirtes Petroleum in Newyork 6⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 6⅞. Mehl 4, 70. Mais (old mixed) 50. Rother Winterweizen 1, 19. Kaffee Rio 15. Havanna-Zucker 6⅞. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 6⅝. Speck (short clear) 5½.

Paris, 18. Septbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 29, 10, per October 29, 00, per Novbr.-Februar 29, 30, per Januar-April 29, 50. Mehl weichend, per September 63, 00, per October 63, 00, per November-Februar 63, 50, per Januar-April 64, 00. Rüböl fest, per September 77, 50, per October 77, 50, per November-Decbr. 78, 00, per Januar-April 78, 25. Spiritus weichend, per September 60, 25, per Januar-April 59, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 18. September, Nachmittags. Rohzucker weichend, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Kilgr. 55, 25, Nr. 7/9 pr. Sept. per 100 Kilgr. 61, 25. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Klgr. per September 62, 50, per October 60, 25, per October-Januar 60, 00.

Antwerpen, 18. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¼ bez., 18½ Br., per October 18½ bez. u. Br., per October-December 18¾ Br., per Januar 19 Br. Ruhig.

Bremen, 18. Sept., Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 35, per October 7, 40, per November 7, 50, per Januar-Februar 7, 65.

London, 18. Sept. [Bankausweis.] Totalreserve 22,124,000 Pfd. St. Notenumlauf 28,096,000 Pfd. St., Baarvorrath 35,220,000 Pfd. St., Portefeuille 17,248,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 31,550,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 5,601,000 Pfd. St., Notenreserve 20,928,000 Pfd. St.

Vermischtes.

[Das Testament Luther's.] Die evangelische Kirche in Ungarn ist, wie schon anläßlich des vorjährigen General-Convents derselben gemeldet worden, im Besitz einer kostbaren Reliquie, des Original-Testaments von Martin Luther. Der vorjährige Convent hatte eine besondere Commission entsendet, der es oblag, die Echtheit des seltenen Documents zu prüfen. Diese Commission hat nun, wie „Egyetertes" mittheilt, dem Convent folgenden Bericht erstattet:

„Die Unterzeichneten wurden im Sinne des Punktes 16 des Protokolles des vorjährigen General-Convents zu dem Behufe exmittirt, daß sie die im Convents-Archiv aufbewahrten werthvolleren kirchenhistorischen Manuscripte prüfen und über die Authenticität derselben Bericht erstatten. Die Mitglieder der Commission fanden sich auch am 13. November 1878 im Archiv ein und unterbreiten nun achtungsvoll das Ergebniß ihrer Untersuchung. Bei dem vom Jahre 1542 datirten Testament Martin Luther's untersuchten wir zuerst das Papier, auf welches dieses bedeutsame Testament geschrieben wurde, und fanden, daß dasselbe mit dem darauf befindlichen doppelten Wasserdruck — der eine stellt das sächsische Wappen mit dem Kurfürstenhut, der andere ein F. und einen Adler dar — wirklich aus der Zeit und aus dem Lande stamme, in welchem Luther lebte. Die Handschrift selbst verglichen wir a. mit jenem unzweifelhaften Originalbrief, welchen der große Reformator im Jahre 1535 am St. Donatustage an Johann Friedrich Herzog von Sachsen schrieb und der gegenwärtig im Archiv des ungarischen National-Museums aufbewahrt wird; b. mit dem Facsimile einer anderen Schrift Luther's, welche aus dem Jahre 1542 stammt und sich gegenwärtig im Besitze des Schriftführers des Convents, Ludwig Haan, befindet; c. mit einem Manuscript, das Luther in seiner Jugend geschrieben und das den Titel führt: „Von der Freyheit eines Christenmenschen". Dasselbe gelangte als Schenkung Christian Johann Kreß' in die Nürnberger Bibliothek des Johann Sigmund Mörl; von dort erhielt es der galizische evangelische Superintendent Samuel Bredeczky zum Geschenk und von diesem gelangte es durch den Eperieser Seelsorger Michael Schwarz in das Convents-Archiv. Auch hier sehen wir dieselbe Hand, nur daß die Schriftzüge bestimmter und energischer sind, und nachdem diese, sowie die Schrift der auf dem Testamente Luther's als Zeugen unterschriebenen Melanchton und Bugenhagen sich bei mehrfachen Vergleichungen als echt erwiesen haben, sprach die Commission einstimmig die Ueberzeugung aus, daß die im Convents-Archiv befindlichen Manuscripte: „Von der Freyheit" und das Testament unzweifelhaft eigenhändige Original-Schriften des großen Reformators sind. Außer der Feststellung dieses erfreulichen Factums hält es jedoch die Commission für nothwendig und der Würde des General-Convents angemessen, daß diese bedeutenden historischen Reliquien, für welche das Ausland gewiß große Summen zu geben geneigt wäre, fürderhin nicht unter den gewöhnlichen und minder werthvollen Schriften aufbewahrt, sondern im Archiv-Locale in einem eigenen Glaskasten ausgestellt werden mögen, damit sie dem Publikum, besonders aber der zur Confirmation sich vorbereitenden Jugend leicht zugänglich seien, damit diese sie sehen, prüfen und an denselben sich für die Ergebnisse jenes geistigen Fortschrittes begeistern könne, welche die Welt der Reformation zu verdanken hat. Unterzeichnet: Franz Pulszky, Ludwig Haan, Alexander Doleschal, Baron Albert Nyary, Michael Zsilinszky, Wilhelm Györy."

Im Anschluß an diesen Bericht theilt das genannte Blatt mit, daß der Kirchen-Convent zum Andenken an die Installation des Baron Anton Radwanszky die erwähnten Original-Schriften Luther's, sowie mehrere andere interessante Schriften veröffentlichen wird.

Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872, nebst den darauf bezüglichen Gesetzen, der ministeriellen Anweisung und den allgemeinen Verfügungen. Fünfte Auflage. [Berlin, Decker]. Die schnelle Aufeinanderfolge der Auflagen der obigen Textausgabe kann als ein beredtes Zeugniß für die in den interessirten Kreisen ihr zu Theil gewordene günstige Aufnahme gelten. Neben dem Gesetz über den Eigenthumserwerb, der Grundbuchordnung, dem Kostentarif, dem Gesetz über die Form der Verträge, durch welche Grundstücke zertheilt werden und dem die Stempelabgabe von gewissen Anträgen betreffend, finden sich die ergänzenden ministeriellen Verfügungen und Anweisungen in dem Buche enthalten, so daß es hinsichtlich der Vollständigkeit allen Ansprüchen zu genügen vermag.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.